Akademie der bildenden Künste Wien
Wissensbilanz
2010

]a[

Genehmigt vom Universitätsrat der Akademie der bildenden Künste Wien
am 11. April 2011

Inhaltsverzeichnis

I.1. Wissensbilanz – Narrativer Teil ... 5

a) Wirkungsbereich ... 6
b) Organisation ... 6
c) Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement ... 7
d) Personalentwicklung und Nachwuchsförderung ... 8
e) Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste ... 9
f) Studien und Weiterbildung ... 10
g) Gesellschaftliche Zielsetzungen ... 12
h) Internationalität und Mobilität ... 14
i) Kooperationen ... 15
j) Bibliotheken und besondere Universitätseinrichtungen ... 19
k) Bauten ... 20
l) Preise und Auszeichnungen ... 21
n) Resümee und Ausblick ... 23

I.2. Wissensbilanz – Kennzahlen ... 28

1.A Intellektuelles Vermögen – Humankapital ... 28
1.A.1 Personal ... 29
1.A.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen) ... 31
1.A.3 Anzahl der Berufungen an die Universität ... 33
1.A.4 Frauenquoten ... 35
1.A.5 Lohngefälle zwischen Frauen und Männern ... 36

1.B Intellektuelles Vermögen – Beziehungskapital ... 37
1.B.1 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing) ... 38
1.B.2 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Aufenthalt (incoming) ... 39

1.C Intellektuelles Vermögen – Strukturkapital ... 40
1.C.1 Anzahl der in aktive Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen ... 41

1.C.2 Erlöse aus F&E- Projekten/Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro 42

2.A Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung 45
2.A.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten 46
2.A.2 Anzahl der eingerichteten Studien 47
2.A.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern 49
2.A.4 Bewerberinnen und Bewerber für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen 52
2.A.5 Anzahl der Studierenden 54
2.A.6 Prüfungsaktive ordentliche Studierende in Bachelor-, Master- und Diplomstudien 56
2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien 57
2.A.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing) 58
2.A.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming) 59
2.A.10 Erfolgsquote ordentlicher Studierender 61

2.B Kernprozesse – Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste 62
2.B.1 Personal nach Wissenschafts-/Kunstzweigen in Vollzeitäquivalenten 63
2.B.2 Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität 65

3.A Output und Wirkungen der Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung 66
3.A.1 Anzahl der Studienabschlüsse 67
3.A.2 Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer 70
3.A.3 Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums 72

3.B. Output und Wirkungen der Kernprozesse – Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste 73
3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals 74
3.B.2 Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen des Personals bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen 77

II. Wissensbilanz – Bericht über die Umsetzung der Ziele und Vorhaben der Leistungsvereinbarung 79

I.1. Wissensbilanz – Narrativer Teil

a) Wirkungsbereich

Die Akademie der bildenden Künste Wien sieht sich im Wesentlichen zwei Aufgaben gegenüber verpflichtet: Gilt es auf der einen Seite für die bestmögliche weitere Entwicklung und Erschließung der am Hause vertretenen Künste und Wissenschaften zu sorgen, so ist es auf der anderen Seite der Anspruch, diese Bereiche in Lehre und Forschung weiter zu vermitteln und einer gesellschaftlichen Rezeption und Reflexion zugängig zu machen. In diesem Sinne steckt im bildungs- und wissenschaftspolitischen Auftrag eine gesellschaftspolitische Aufgabe. Der Wirkungsbereich liegt daher in einem Spannungsfeld zwischen beiden Koordinaten und wird auch von beiden beeinflusst. So vertreten die im Entwicklungsplan dargestellten Perspektiven ein Plädoyer für die Durchlässigkeit der Medien und Genres im Sinne einer Inter- und Transdisziplinarität. Zugleich bedeutet dies, sich den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen vor dem Hintergrund kultureller, sozialer und politischer Verschiebungen zu stellen und der bedrohlich wachsenden Xenophobie und kulturellen wie ökonomischen Ausschlussmechanismen entgegen zu treten. Wenn sich Kunst und Wissenschaft nur mehr an einer Nähe zur Verwertungslogik messen lassen und ihren Wirkungsbereich auf bloß nationale oder europäische Grenzen konzentrieren sollen, dann verliert die Gesellschaft langfristig und nachhaltig eine Ebene der produktiven Kritik und weiteren Entfaltung. Diese Forderung nach einem notwendigen und massiven Ausbau der Bildungs- und Forschungslandschaft muss vor allem dann erhoben werden, wenn politische Entscheidungen drohen, den Bildungs- und Forschungsbereich als Sparpotential zu betrachten.

b) Organisation

Die Umsetzung der im Entwicklungsplan und in den Leistungsvereinbarungen markierten Ziele und Vorhaben bedarf einer Organisation, die gleichermaßen dem Anspruch auf Transparenz genügt, wie möglichst kostengünstigen Verwaltungs- und Organisationsstrukturen verpflichtet ist, um die Mittel primär da einsetzen zu können, wo sie am dringlichsten gebraucht werden: In der Lehre und Forschung. Charakteristisch dafür ist die alltägliche Diskussion über hohe Personalkosten, und charakteristisch ist auch, dass die mit den Personalkosten verbundene Qualität der Lehre und Forschung nur selten Erwähnung findet. Für Studien der Kunst oder kunstnahen wissenschaftlichen Bereichen sind die individuellen und je subjektiven Schwerpunkte von zentraler Bedeutung und benötigen daher konsequent auf Seiten der Lehre entsprechende individuelle Betreuung. Eine Frage der Organisation kann daher nur als Frage nach der Organisation dieser individuellen Betreuungen betrachtet werden. Die Indikatoren für diese Qualität der Lehre und ihrer Organisation sind die Betreuungsverhältnisse pro lehrender Person, und hier ist die Akademie der bildenden Künste Wien gut aufgestellt, wenngleich der Bedarf nach mehr Studienplätzen und damit der Bedarf an mehr Lehrenden kontinuierlich steigt. Die Grenzen der Belastbarkeit der Lehrenden und unserer Infrastruktur sowie der Sparpotentiale in der

Verwaltung sind erreicht. Jetzt gilt es politisch für den nachweisbaren Bedarf nach mehr Bildung und Lehre eine Antwort und entsprechende Mittel zu finden.

c) Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement

In den letzten Jahren konnten wir nicht nur ein eigenes Qualitätsmanagement entwickeln und aufbauen, sondern dieses auch sukzessive als integrale Größe der Akademie und ihres Selbstverständnisses integrieren. Was damit gelungen ist, ist die Verschiebung der Wahrnehmung der Qualitätssicherung als Kontrollorgan hin zu einem kritischen Regelkreislauf, der dafür Sorge trägt, die Lehre und Forschung am Hause sowie die verschiedenen Verfahrensprozesse selbstkritisch und mit Blick auf Verbesserungspotentiale zu betrachten. Verbunden mit dem Erfolg am Hause sind auch unsere Bemühungen, entsprechende Methoden und Verfahren zu entwickeln, die nun gerne von anderen Universitäten national und international wahrgenommen und aufgegriffen werden – vor allem in Hinblick auf die schwierige Materie einer Qualitätssicherung in Bezug auf künstlerische Praktiken und die implizite Gefahr normierender Standards.

Wie in den Leistungsvereinbarungen geplant, haben wir 2010 das zweite Peer Review-Verfahren im Rahmen des internen Qualitätsmanagements am Institut für Kunst und Architektur der Akademie (IKA) vorbereitet. In der ersten Jahreshälfte wurden zwei Workshops abgehalten, in denen die IKA-interne Projektgruppe (bestehend aus Vertreter_innen der Studierenden, der Professor_innen und Angehörigen des Mittelbaus) von drei externen Experten sowie Mitgliedern des Rektorats und der Leiterin des Qualitätsmanagements in der Vorbereitung des Verfahrens unterstützt wurde. Nach der Erstellung des Selbstevaluationsberichts und dem Vorortbesuch der Peers wird deren Bericht im Laufe des Sommersemesters 2011 erwartet. In der zentralen Phase des Reviews von der Fertigstellung des Selbstevaluationsberichts bis zur Finalisierung des Peer-Berichts kooperiert die Akademie mit der Österreichischen Qualitätssicherungsagentur AQA, um sicherzustellen, dass diesem Verfahren, obgleich es sich dabei um ein internes QM-Instrument handelt, ein entsprechend externes Element innewohnt und um die Unabhängigkeit der Gutachter_innen zu gewährleisten.

Um auch die Bedingungen für die Bewerber_innen zu verbessern und deren verschiedene Hintergründe und Erwartungen kennen zu lernen, haben wir 2010 als Follow–Up Maßnahme auf den ersten Peer Review ein Online-Bewerbungstool für die Studienrichtung Bildende Kunst implementiert. Abgesehen von den dadurch erreichten praktischen Vereinfachungen für Bewerber_innen (z.B. die Möglichkeit, Arbeiten in elektronischer Form einzureichen) und Akademie-Angehörige, wurde bei der Erstellung der Online-Bewerbung insbesondere darauf geachtet, den gesamten Ablauf des Verfahrens für Bewerber_innen transparenter und besser nachvollziehbar als bislang zu gestalten. Zudem wurde der Termin für die Zulassungsprüfung vom Herbst auf den Juni

vorverlegt, um damit vor allem Bewerber_innen aus Drittstaaten im Falle einer Zulassung das Ansuchen um ein Aufenthaltsvisum zu erleichtern.

Darüber hinaus ist die Akademie bemüht, sich sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene kontinuierlich Diskussionen zu ihrem internen Qualitätsmanagementsystem zu stellen und Feedback dazu einzuholen. Gerade in der derzeitigen, schon relativ weit fortgeschrittenen, Entwicklungsphase erscheint es uns wichtig, unser Konzept im Diskurs mit anderen Universitäten zu testen bzw. nachzuschärfen.[1]

d) Personalentwicklung und Nachwuchsförderung

Mit der Implementierung des Kollektivvertrags als Grundlage der Beschäftigungsverhältnisse haben sich neue Vorgaben etabliert, die einerseits die je spezifischen Arbeitsprofile neu definieren und andererseits Optionen für Karriereplanungen eröffnen. Was damit verbunden ist, ist eine vollkommene Neuaufstellung der Personalstruktur, deren weiterreichende Konsequenzen erst sukzessive auftauchen. So hat sich etwa die Lehre erheblich verteuert, weil durch die relativ geringen Lehrvolumina (im Vergleich zu den flexiblen vorherigen Verträgen) mehr Personal für den gleichen Umfang an Lehre notwendig wird. Zugleich müssen noch die Curricula und die entsprechenden Semesterstundengrößen auf die Vertragsverhältnisse angepasst werden. Mit dem Kollektivvertrag eröffnen sich auch Karrieremodelle, die aber wieder an die Frage nach den vorhandenen Ressourcen geknüpft sind. So gibt es an der Akademie der bildenden Künste Wien in allen Bereichen einen herausragenden Mittelbau mit den entsprechenden Qualifikationen, Kompetenzen und Motivationen, mögliche Professuren anzustreben. Allein die möglichen Stellen und Mittel stehen diesem Engagement vorderhand entgegen. Und vor diesem Hintergrund läuft jeder Personalstrukturplan Gefahr, eine Schere zwischen Theorie und Praxis aufzumachen, die zwar Perspektiven in den Raum stellt, aber die Umsetzung dieser Perspektiven zugleich als bloßes Versprechen definiert. Hier gilt es personalpolitische Koordinaten zu entwickeln, die nur mittel- und längerfristig umgesetzt werden können und die kurzatmigen Perioden der Leistungsvereinbarungszeiträume bei weitem übersteigen.

Umso wichtiger war es, die Fragen der Abstimmung zwischen den Aufgabenprofilen in Lehre und Forschung, den vertraglichen Vorgaben und den im Entwicklungsplan festgehaltenen Perspektiven zu koordinieren. Ein Aspekt galt dabei der Berufungsrichtlinie. Die Vizerektorin für Personal, Ressourcen und Frauenförderung und die Leiterin des Qualitätsmanagements vertraten die Akademie im AQA-Projekt *Qualitätsentwicklung des Berufungsmanagements an österreichischen Universitäten*, das im Jahr 2010 mit der Publikation der Ergebnisse abgeschlossen wurde. Im Zuge dieses Projekts konnte die Akademie auch ein für uns sehr interessantes Beratungsgespräch mit Herrn Prof. Hans Weder (Universität Zürich) in Anspruch nehmen. Die Überarbeitung

unserer internen Berufungslinie wurde darüber hinaus durch eine Reihe von strukturierten Interviews mit Akademieangehörigen aus allen drei Kurien vorbereitet.

Ein weiterer Schritt galt der Koordination einer Art Leistungs- und Weiterbildungsvereinbarung. Das so genannte „Zielfeedbackgespräch“ wurde 2010 dem spezifischen Bedarf der Akademie der bildenden Künste angepasst und entsprechend optimiert. Dieses Kernstück der Personalentwicklung dient als Wegweiser und Leitfaden für Entwicklungsmaßnahmen der Mitarbeiter_innen. Es wurde ein modulares und weitgreifendes Weiterbildungsprogramm entworfen, das insbesondere die verschiedenen Ansprüche des allgemeinen und des künstlerisch-wissenschaftlichen Personals berücksichtigt. Bislang konnten aus budgetären Gründen nur Teilbereiche aus den Gebieten Sicherheit (Datenschutz, Brandschutz etc.) und Frauenförderung bedient werden. Ende 2010 stand im Zeichen der Suche nach potentiellen strategischen Weiterbildungspartnern.

Für die Nachwuchsförderung gab es mehrere Ebenen, die gleichermaßen auf den Beginn wie das Ende der Nachwuchsförderung abzielen. Stehen auf der einen Seite die Kinder und Schulen, die wir etwa über die Beteiligung an dem Projekt der Kinderunikunst erreichen, so stehen auf der anderen Seite die Absolvent_innen, die wir in den Doktoratsprogrammen aktiv über ein Beschäftigungsverhältnis zur Akademie weiter fördern wollen. Auf Grund der budgetären Situationen, können wir diese Maßnahme bislang nur in Forschungsprojekten umsetzen, die auf der Basis von Drittmitteln finanziert sind. Hier bestünde massiver Bedarf danach, auch im Globalbudget entsprechende Ressourcen anbieten zu können.

Für die Studierenden, Mitarbeiter_innen und Absolvent_innen mit Kinderbetreuungspflichten stehen zwei Kinderbetreuungseinrichtungen zur Verfügung: Die Kindergruppe Kakadu (für Kinder von ca. 1 bis 3 Jahren) am Schillerplatz und der Kindergarten Lulu (für Kinder von 2 bis 6 Jahren) in der Karl-Schweighofer-Gasse. Im Kakadu werden insgesamt 15 Kinder betreut, davon studieren oder lehren die Eltern von 10 Kindern an der Akademie, und 3 sind Kinder von ehemaligen Akademiestudierenden. Lulu bietet derzeit 18 Kindern Betreuungsplätze, wovon wiederum 8 Kinder von Studierenden oder Lehrenden sind. Die Eltern von 6 Kindern sind Absolvent_innen der Akademie. Abgesehen von der Bereitstellung der räumlichen Infrastruktur, die auch die Anzahl der möglichen Kinderplätze definiert, wurden 2010 die entsprechenden operativen Kosten sowie Strom, Heizkosten etc. von der Akademie getragen. Außerdem wurden neue Möbel und Spiel- bzw. Unterrichtsmaterialien bereitgestellt.

e) Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

Nach den letzten Jahren des Aufbaues eines Forschungsbereichs, der sich im Wissen um die je verschiedenen Praktiken künstlerischer und wissenschaftlicher Arbeit an der methodenkritischen Verschiebung beider Diskurs-

felder orientiert, ist es uns nun gelungen, diese Planungen Schritt für Schritt umzusetzen. So wurde einerseits das erste Forschungscenter für Art/Knowledge eingerichtet, an das auch wesentlich das neu eingerichtete PhD-in-Practice Programm geknüpft ist. Andererseits wurden allein 2009 vier neue Forschungsprojekte gefördert, die nun 2010 starten konnten. Und im Jahr 2010 wurden zwei weitere Forschungsprojekte genehmigt, die 2011 beginnen. Damit haben wir eine aktive Forschungsebene erreicht, die ob der Themen und Methoden den inter- und transdiziplinären Diskurs am Hause über die Grenzen der Institute und Genres hinweg entwickeln kann. Wichtig ist dabei, dass diese Projekte die Möglichkeit für Dissertant_innen beinhalten, bezahlt an der Forschung teilzuhaben und damit die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses vorantreiben.

Leider basiert die Forschung wie die Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses allein auf Drittmitteln und ist damit abhängig von einem wettbewerbsorientierten »Forschungsmarkt«, der je nach forschungspolitischen Strömungen manche Themen bevorzugt und andere marginalisiert. Das gleiche gilt für die Entscheidungsmechanismen in einer kompetitiven Forschungslandschaft, die dazu tendieren, sich an nachweislich effizienten und bekannten Methoden zu orientieren und damit der experimentellen Forschung mit offenen Ergebnissen kaum Chancen bieten. Dies führt zu einer Verwertungslogik, die zwar der Ökonomie Rechnung trägt und gerne nach möglichen Patenten Ausschau hält, aber an einem kritischen und jenseits der reinen Verwertbarkeit situierten Wissensbegriff vorbeizielt. Wenn sich die Gesellschaft auf eine Wissensgesellschaft zubewegt, dann ist hier umso mehr Sensibilität für einen komplexeren und heterogeneren Wissens- und Forschungsbegriff gefordert. In diesem Sinne müssten die Globalbudgets erhöht werden, um gerade jene Forschungsbereiche entwickeln zu können, die sich jenseits der Verwertungslogik entfalten (könnten).

f) Studien und Weiterbildung

Mit der zusätzlichen Einrichtung des PhD-in-Practice Programms haben wir 2010 das Studienangebot der Akademie der bildenden Künste Wien auf allen Ebenen des gradualen und postgradualen Bereichs auf höchstes Niveau gebracht. Die hervorragende Rezeption unserer Programme im nationalen wie internationalen Raum bestätigt unsere bildungs- und forschungspolitischen Entscheidungen und Entwicklungen der letzten Jahre. Indikativ sind dafür die ständig wachsenden Zahlen der Bewerber_innen für alle Studien, und umso schwieriger und umfassender werden die Zulassungs- und Prüfungsprozesse. Dahinter steht einerseits das Ziel, diese Zulassungsprozesse möglichst transparent und vor dem Hintergrund einer diversifizierten Gesellschaft möglichst antidiskriminatorisch zu gestalten, und andererseits der Druck, ob der limitierten Infrastruktur und Mittel für einen hoch qualitativen Lehrbetrieb zu sorgen. Das Ergebnis sind dann Betreuungsverhältnisse, die ob der individuellen Betreuung und Ausrichtung der künstlerischen Studien von entscheidender Bedeutung sind. Noch sind diese Betreuungsverhältnisse mit einer durchschnittlichen Ratio von 1:5 (nach Kopfzahl: 1 Lehrender und 5 Studierende; oder 1:10 nach Vollzeitäquivalenten: 1 VZÄ:10 Studierende) angemessen. Allein der permanente

Druck, die Personalkosten senken zu sollen, bedeutet am anderen Ende auch an den Betreuungsverhältnissen sparen zu wollen. Und diese Schere von qualitativer Betreuung und Einsparung von Personalkosten beginnt sich ob der budgetpolitischen Perspektiven dramatisch zu öffnen. Im Moment müssen die Universitäten mit dieser Kontroverse einander widersprechender Forderungen nach besserer Lehre und Reduktion der Mittel kämpfen.

Zur Frage der Bologna-Diskussion kann man nur festhalten, dass das ganze Jahr 2010 geprägt war von Studierendenprotesten, die auf die teils problematische Umsetzung der Bologna-Erklärung zurückgehen. Diese Diskussion hat auch die Akademie der bildenden Künste geprägt und hier vor allem die Frage der weiteren Umsetzung des Bolognamodells. Um das Ergebnis vorweg zu nehmen: Im Moment gibt es die Übereinkunft, an den Diplomstudien, wo diese eingerichtet sind, festzuhalten. Und der Grund dafür ist die Problematik des Bachelorabschlusses als Hochschulabschluss, der vor der UG-Novellierung noch als 3-jähriges Programm geplant war und zweitens die Gefahr beinhaltet, mittelfristig die Finanzierung der Masterprogramme als kostenpflichtige Zweitstudien zu bewerten. Drittens sprechen die politischen Forderungen nach einer Employability für eine bildungspolitische problematische Entscheidung, die Nähe zur ökonomischen Verwertungslogik von Wissen zentral setzen zu wollen. Und gerade in den Bereichen, die unsere Studien betreffen – die Künste, die Geisteswissenschaften, die Kunst- und Kulturwissenschaften, gibt es diese Berufsbilder nur bedingt. Viertens haben wir schon eigene Zulassungsverfahren, die keine weiteren und zusätzlichen Studieneingangs- und Orientierungsverfahren nahe legen. Außerdem bergen diese Gefahr, so wichtig die genaue Kenntnis des angestrebten Studiums auch ist, dass die Möglichkeiten, sich während des Studiums und ob der sich verändernden Erfahrung anderen Studien oder Disziplinen zuzuwenden, eingeschränkt werden. Mit dieser Politik darauf zu drängen, nur möglichst rasch ein Studium zu absolvieren, wird das Studium als in sich generischer Prozess von kritischer Wissensaneignung und Wissensproduktion tendenziell unmöglich gemacht. Dies manifestiert sich auch in der Diskussion um die Festschreibung von Learning-Outcomes und der Forderung nach Musterstudienplänen, die im Kern nur auf Normierungen und Standardisierungen abzielen. Damit werden zwar die Effektivität und der Funktionalismus als Norm etabliert, aber auch ein Wissensbegriff geformt, der mit der Episteme universitärer Lehre und Forschung wenig zu tun hat. Der gleichen Logik folgen die Versuche, die Budgets für Forschung und Lehre zu trennen, um damit der Geschichte einer forschungsgeleiteten Lehre die neoliberale Alternative eines warenförmigen Wissensbegriffs gegenüberzustellen.

Daher halten wir vorerst an den Diplomstudien fest, wo wir diese eingerichtet haben, und haben zugleich begonnen, spezielle Master-Programme zu entwickeln, die Bereiche vertiefen, die in den Diplomstudien nur in Ansätzen und ohne die Möglichkeit einer Schwerpunktbildung geboten werden. Wie in der Leistungsvereinbarung fixiert, haben wir 2010 neben dem eingerichteten Masterprogramm für Architektur am Masterprogramm »Critical Studies« gearbeitet, dessen Curriculum mehr oder weniger beschlussfähig am Tisch liegt, aber ob der kritischen Budgetperspektiven und den damit verbundenen Mehrkosten für Infrastruktur und Personal noch nicht umgesetzt wurde.

Um das Studium auch jenen zu ermöglichen, die durch Betreuungspflichten oder krankheitsbedingte Probleme nur schwer ihr Studium absolvieren können, halten wir unsere 2 Kinderbetreuungseinrichtungen genauso aufrecht wie die Stipendien, die wir aus den Mitteln der Studienbeiträge und deren Zweckwidmung vergeben. Ausgenommen sind hiervon die Kosten für unsere psychosoziale Einrichtung, die wir aus dem Globalbudget finanzieren. In Summe betrachtet nimmt der Bedarf nach diesen Einrichtungen und nach Stipendien jährlich zu. D.h. auch hier zeichnet sich eine sich öffnende Schere zwischen Bedarf und Finanzierbarkeit ab, die es politisch und budgetär zu schließen gilt.

Für die Studienberatung haben wir die letzten Jahre mehr und mehr Mittel aufgewendet und organisieren diese in Kooperation mit der ÖH, den Instituten und dem Vizerektorat für Lehre. Bieten die einen Informationen zu den Studien und Studienbedingungen, so informieren die anderen über je spezifische curriculare Erfordernisse und Möglichkeiten. Am aufwendigsten gestalten sich hier die Lehramtstudien, die ob ihrer Kombinationspflicht aus mindestens 2 Fächern und dem häufigen Studium an verschiedenen Universitäten besonders viel Unterstützung und Erfahrung über die Institution hinaus brauchen.

g) Gesellschaftliche Zielsetzungen

Um zu beantworten, welche gesellschaftlichen Zielsetzungen die Akademie der bildenden Künste Wien verfolgt, gilt es vorab zu definieren, welche Vorstellung von Gesellschaft überhaupt zur Disposition steht. In diesem Sinne sei vorangestellt, dass wir von einer Gesellschaft ausgehen, die sich mehr und mehr durch migrantische Bewegungen und damit implizite Verschiebungen kultureller Vorstellungen und Werte auszeichnet, die durch sukzessive wachsende Spannungen zwischen ökonomischen und politischen Gefällen geprägt ist und vor dem Hintergrund einer gleichzeitigen Globalisierung von Problemen und Konsequenzen wieder zur Nationalisierung und Regionalisierung tendiert. Damit sind Entwicklungen verbunden, die zu steigender Fremdenfeindlichkeit führen, sich in problematischen Fremdenrechtsbestimmungen abbilden und manifeste Ausschlussmechanismen produzieren. Aus diesem Kontext lassen sich die gesellschaftlichen Zielsetzungen der Akademie der bildenden Künste Wien ableiten, die dahin gehen, die Rolle der künstlerischen Praxis und Forschung gerade vor diesem Horizont zu positionieren, um die zugleich integrativen wie kritischen und projektiven Figuren, die mit diesen verbunden sind, weiterzuentwickeln und der Gesellschaft verfügbar zu machen. Diese Koordinaten des Integrativen wie Kritischen gilt es auch im Rahmen unserer Institution selbst zu verfolgen – in der Kultur unserer Organisation und Verwaltung, in der Lehre und Forschung und in unseren Aufgaben der Gesellschaft gegenüber. So haben wir nicht nur eine antidiskriminatorische Betriebsvereinbarung abgeschlossen, die uns im Sinne einer Vermeidung jeglicher diskriminatorischer Praktiken die Handlungsparameter vorgibt, sondern auch die Felder definiert, die uns aus gesellschaftlicher Sicht als Problemzonen erscheinen: Sind dies auf der einen Seite die

Defizite in der gesellschaftlichen Gleichstellungspolitik, die wir mit unserer genderrelevanten Personal- und Gleichstellungspolitik beantworten, oder die ökonomischen Benachteiligungen von Frauen, die wir über das Projekt »gender budgeting« zu analysieren und zu korrigieren versuchen, so sind es auf der anderen Seite Strukturen, die in ihrer Latenz und Hegemonie dafür verantwortlich sind, bestimmte gesellschaftliche Gruppen von einem Zugang zur Bildung und Kunst auszuschließen. Dafür haben wir begonnen, über Bewerber_innen-befragungen mögliche Benachteiligungs- oder Ausschlussmechanismen zu identifizieren. Ein weiterer Schritt war die Verschiebung der Zulassungsprüfungstermine, um auch den Studierenden aus Drittstaaten eine Chance zu bieten, die langwierigen und prekären Fremdenrechtsbestimmungen noch vor dem Studienantritt zu bewältigen. Bis dato hatten diese in der Regel ein ganzes Semester verloren, nur weil die administrativen Prozesse der involvierten Botschaften und Magistrate so lange dauern.

Die konsequente Arbeit an einer aktiven Gleichstellungspolitik wurde im Jahr 2010 trotz der geringen budgetären Mittel fortgesetzt. Auf allen Ebenen – von Studierenden, den Lehrenden bis hin zu den Absolvent_innen und Professor_innen – können wir auf einen überdurchschnittlich hohen Anteil von Frauen verweisen. Dies wurde der Akademie nicht zuletzt im Förderprogramm "excellentia" unter Verwendung der BidokVUni Daten attestiert.

Unsere Studienpläne sorgen gleichfalls dafür, dass wir in allen Studienrichtungen »Gender« als Fach etabliert haben und damit beitragen, dass alle Studierenden hier – unabhängig von Fach und Disziplin, mit den wesentlichen Fragestellungen, Methoden und gesellschaftspolitischen Implikationen von Gender vertraut gemacht werden.

Der Alumniverein der Akademie der bildenden Künste Wien kann mittlerweile auf 962 Mitglieder blicken und bietet Absolvent_innen eine Plattform für den persönlichen Austausch zwischen Studierenden und Alumni. Darüber hinaus organisiert der Verein Vorträge sowie Weiterbildungsangebote, teilweise auch in Kooperationen mit den Instituten der Akademie. Das Weiterbildungsangebot 2010 befasste sich z.B. mit den Themen »Präsentation und Öffentlichkeitsarbeit«, »Cinema 4D« sowie »Website, Blog, Newsletter«. Zweiwöchig wird ein Newsletter an alle Mitglieder ausgesandt, der neben aktuellen Entwicklungen auch Job-Angebote und Ausschreibungen beinhaltet.

Neben den zahlreichen und öffentlich zugängigen Vorträgen, Ausstellungen und Symposien am Hause leistet unsere Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit und Ausstellungsmanagement viel, um die Akademie in verschiedenen Kontexten und Medien einer Öffentlichkeit näher zu bringen: Sei dies etwa die Präsentation auf der Best-Messe oder durch Publikationen – wie u. a. die Akademie-Zeitung, die sich heuer mit den Themen der Uni-Proteste und der Performance beschäftigt hat (die bildende 05: um bildung; die bildende 06: Performance), oder die Schriften-reihe der Akademie mit fachspezifischen Publikationen oder Kooperationen mit anderen Verlagen, die von Fragen der Kunst- und Kulturpädagogik bis zur Geschichte einzelner programmatischer Ausstellungen im

Kontext von »exhibition studies« reichen. Hinzu kommt eine an die Lehre gebundene Ausstellungsprogrammatik, die wir als eine wichtige Schnittstelle der Kunstuniversitäten zur Öffentlichkeit verstehen, wie die laufende Presse- und Öffentlichkeitsarbeit mit Schwerpunkten wie die gemeinsame Eröffnung der renovierten Gemäldegalerie und der neuen Räume für Wechselausstellungen unter dem Titel »xhibit« im Jahr 2010. Nicht unerwähnt bleiben sollen hier die jährlich stattfindenden Rundgänge, die Jahr für Jahr mehr Zuspruch und öffentliche Aufmerksamkeit finden und direkte Einblicke in unsere Vermittlungs- und Produktionsprozesse gewähren.[2]

h) Internationalität und Mobilität

Die Akademie der bildenden Künste Wien hat sich in den letzten Jahren ob ihres hervorragenden Programms, ihres Lehrkörpers und der engagierten Studierenden auf internationaler Ebene als hoch attraktive Kunstuniversität positionieren können. Indikativ sind hier die internationalen Bewerbungen dafür, an der Akademie lehren oder studieren zu wollen. So kommen fast 10% unserer Studierenden aus Drittstaaten und 28% aus Europa, d.h. der Anteil der Studierenden internationaler Herkunft beträgt 38%. Also mehr als ein Drittel unserer Studierenden bereichern die Studienrichtungen hier ob ihrer diversen nationalen, kulturellen und künstlerischen Hintergründe und machen die Akademie selbst zu einem Ort transnationaler künstlerischer Praxis und Forschung. Umso wichtiger erscheint hier der Hinweis auf die Problematiken, die mit den permanenten Verschärfungen der fremdenrechtlichen Bestimmungen in Österreich einhergehen und Gefahr laufen, für Studierende aus Drittstaaten die Studienbedingungen hier sukzessive zu erschweren, ja unmöglich zu machen. Entscheidend dafür sind vor allem die ökonomischen Barrieren, die ein Studium mittelfristig nur mehr reichen Studierenden ermöglichen. Hier sind die gesellschaftlichen Zielsetzungen der Bildungspolitik selbst gefragt und deren Konsequenzen zur Diskussion gestellt.

Im Rahmen dieser Internationalität und dem Wissen um den produktiven Austausch von Lehre und Studium über die Grenzen hinweg, versuchen wir aktiv die entsprechenden Mobilitätsprogramme zu nutzen und auszubauen. Die steigenden Zahlen belegen den Erfolg unserer Bemühungen. Für alle Mobilitätsprogramme wurde intensiv im Haus geworben. Beratungen fanden in Form gezielter Informationsveranstaltungen des Büros für Internationale Beziehungen mit den entsprechenden Fachbereichskoordinator_innen statt. Gleichermaßen wurde die Vernetzung der ehemaligen Outgoing-Studierenden und der Incomings mit potentiellen Interessent_innen für einen Austausch vom Büro für Internationale Beziehungen gefördert. Die Incoming Studierenden werden durch das Global Tutorium Projekt in allen studienrechtlichen Angelegenheiten zur Einschreibung und mit Informationen über das Leben in Österreich zusätzlich unterstützt. Erstmals gab es die Teilnahme einer Studierenden mit besonderen Bedürfnissen an der Erasmus Studierenden Outgoing Mobilität. Darüber hinaus wird die Finanzierung von Sprachkursen für Outgoings aus den Mitteln zur Organisation der Erasmus Mobilität angeboten.

Dem Ausbau der Mobilität der Studierenden folgt der Ausbau der Mobilität von Lehrenden. Drei Lehrende haben die Erasmus Lehrenden Mobilität - STA in Anspruch genommen. Eine Professorin unterrichtete in Istanbul an der Sabanci University und zwei Lehrende an der National Academy of Art in Sofia, Bulgarien. Monitoring Visits Lehrender der Akademie fanden an die Ecole Nationale Supérieure d'Architecture Paris Malaquais, Paris, Frankreich, an die Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig und an die Hochschule für Bildende Künste Dresden in Deutschland statt.

Hervorzuheben bleibt hier, dass die umfassende Mobilität der Lehrenden auf der Basis der aktuellen Wissensbilanzverordnung, die (in der Kennzahl 1.B.1) eine minimale Dauer von 5 Tagen als Limit definiert, nicht erfasst und dargestellt werden kann. Die meisten Besuche – seien diese für Konferenzen, Vorträge oder die Teilnahme an Symposien oder Ausstellungen – sind im Kontext der Kunst und Geistes- wie Kunst- und Kulturwissenschaften im Regelfall von kürzerer Dauer und fallen damit aus der Quantifizierungslogik. In diesem Sinne liefert das hier verordnete Zahlenwerk nur ein verzerrtes Bild.

Die Akademie schloss im Studienjahr 2009/2010 mit folgenden Universitäten neue Erasmus-Verträge ab: Hogeschool Sint-Lukas Brüssel, Belgien; Muthesius Kunsthochschule, Kiel, Deutschland; Staatliche Hochschule für Bildende Künste, Städelschule, Frankfurt/Main, Deutschland; Hochschule für Bildende Künste Braunschweig, Deutschland; University of the Arts London, Central St. Martins College of Art and Design, U.K.; Goldsmith University of London, U.K.; Umea University, Academy of Fine Arts Umea, Schweden; University of Porto, Portugal; Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Gestaltung und Kunst, Schweiz; Hochschule der Künste Bern, Schweiz; Sabanci University; Istanbul, Türkei;
Weiters wurde eine neue bilaterale Kooperation vereinbart: La Esmeralda, Escuela Nazional de Pintura, Escuela y Grabado, Mexico City, Mexiko.
Für die Informationen über die verschiedenen Partneruniversitäten (Studienzeiten, Fristen der Bewerbung, individuelle Bewerbungsunterlagen) wurde eine neue Datenbank KIM (Kooperationen internationale Mobilität) installiert, die uns hilft, die persönliche Beratung effizienter durchführen zu können.

Last but not least: Die Akademie der Bildenden Künste Wien vertritt die Stimme der österreichischen Kunstuniversitäten in der ständigen Arbeitsgruppe des LLP/Erasmus Beirats.

i) Kooperationen

Die Akademie der bildenden Künste Wien hat die Kooperationen im Wesentlichen im Bereich der Forschung etabliert. Im Rahmen der Studien beschränken sich unsere Kooperationen vorerst auf die Mobilitätsprogramme

mit unseren Partneruniversitäten. Die angedachten Joint Degree Programme – sei es das Masterprogramm für *Negotiating Cultures* mit der Sabanci Universität in Istanbul oder ein Masterprogramm für *Exhibition Studies* mit der Central Saint Martins School of Art and Design in London, sind vor dem Hintergrund der ökonomischen Bedingungen dieser Programme als Drittmittelprojekte und der damit einhergehenden Privatisierung und Nähe zum Bildungsmarkt aus kulturkritischen Gründen am Haus vorerst auf Eis gelegt. Und dies umso mehr, als die budgetären Perspektiven der Universitäten kurz- und mittelfristig auf mehr als gespannte Zeiten blicken lassen. Damit schlagen die problematischen bildungs- und wissenschaftspolitischen Entscheidungen der Regierung unmittelbar auf die Motivationsebenen der Universitäten durch. Wenn drohende Kürzungen – wie im Jahr 2010 mehrmals angekündigt – im Raum stehen, erscheinen die Forderungen nach weiterem Ausbau und Entwicklungen nur bedingt nachvollziehbar.

Da sich der Forschungsbereich weitgehend über Drittmittel und kompetitiv vergebene Förderungen finanziert, stellt sich hier die Situation anders dar. Das Spektrum reicht dabei von EU-Projekten bis zu international angelegten Kooperationen mit zusätzlicher Unterstützung nationaler oder städtischer Forschungsmittel. Erfreulich ist dabei, dass auch unser erstes umgesetztes Forschungscenter, das Center for Art/Knowledge Research, schon auf entsprechende Kooperationen blicken kann. Dieses Center for Art/Knowledge Research kooperiert im Rahmen des SHARE (Step change Higher Arts Research + Educaton) Academic Network mit 35 europäischen Partnerorganisationen. Dieses Projekt, das sich mit der Entwicklung von Konzepten zum Doktoratsstudium in den Künsten befasst, wird durch das Life Long Learning-Programm der EU co-finanziert und vom Dublin Institut of Technology koordiniert. SHARE baut auf den Erfahrungen auf, die im Zuge der EARN (European Arts Research Network)-Kooperation, in der sich die Akademie ebenfalls bereits seit Jahren engagiert, gewonnen werden konnten.[3]

In Kooperation mit der Central Saint Martins School of Art and Design, University of the Arts London gibt die Akademie seit 2010 eine Buchreihe *Afterall Exhibition Histories Series* heraus, die sich mit Fragen des Kuratierens und der Geschichte paradigmatischer Ausstellungen auseinandersetzt.[4]

Das Institut für Konservierung und Restaurierung (IKR) kooperiert im Rahmen von ENCoRE (European Network for Conservation-Restoration Education) mit fast 70 europäischen Mitgliedern und Partnern in diesem Netzwerk. Im Herbst 2010 wurde der Institutsleiter des IKR, Wolfgang Baatz, auch zum Vorsitzenden des ENCoRE-Board gewählt.[5]

Darüber hinaus kooperierte die Akademie mit anderen österreichischen Universitäten bzw. außeruniversitären Kunst-, Kultur- und Forschungsorganisationen in einer Reihe von Forschungsprojekten bzw. Projekten zur Entwicklung und Erschließung der Künste:

Transferences: Psychoanalysis – Art – Society (Fördergeber: WWTF) geht von der trans- und interdisziplinären Fragestellung aus, welche Rolle Lust und Sexualität in den Bereichen von Kunst, Individuum und Gesellschaft heute spielen und welche Faktoren hier zur Hemmung von Innovation und Kreativität führen. Hierzu soll eine neue Methode entwickelt werden, die sich einerseits auf die Erkenntnisse des Unbewussten bei Sigmund Freud und Jacques Lacan bezieht und anderseits die Kunst als erkenntnistheoretisch gleichwertigen Partner anerkennt. Dieses Wissen soll auf die Ebene der Gesellschaft und des Sozialen übertragen und für neue Betrachtungsweisen des menschlichen Subjekts, des Geschlechts und der Familie verfügbar gemacht werden. Koordiniert wird das Projekt von Eva Laquièze-Waniek und Robert Pfaller, die Akademie wird von Mona Hahn vom Institut für Bildende Kunst vertreten.[6]

Tom Holert und Johanna Schaffer vom Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften koordinieren das Projekt *Troubling Research. Performing Knowledge in the Arts* (Fördergeber: WWTF). Es untersucht die Bedingungen der bemerkenswerten Konjunktur, die das Paradigma der ‚künstlerischen Forschung' gegenwärtig erlebt. Dazu wird methodologisch die Aufmerksamkeit von der Definition (und abschließenden Lösung) eines Problems zur Entwicklung einer ‚Problematik' verschoben. Troubling Research zielt darauf ab, in einem 18-monatigen, dreistufigen Forschungsprozess jeglichen Konsens über die Beschaffenheit Kunst-basierter Forschung und das Verhältnis zwischen Kunst und Forschung zu verunsichern. Betrieben wird diese Verunsicherung durch eine – bewusst – diversifizierte Versammlung künstlerischer und forschender Praktiken, die durch die Expertise des Projektteams repräsentiert werden. Der Vielfalt der Perspektiven – zwischen Performance, Queer und Gender Studies, Kunstgeschichte, Bildkulturwissenschaften sowie dem Kuratieren und Gestalten von Ausstellungen – Rechnung tragend, werden die Partner_innen daran arbeiten, der Interdependenz von Kunst und Forschung, in historischen Fallstudien, empirischen Untersuchungen, Workshops, Webdiskussionen usw. nachzuspüren.[7]

Das Projekt *Facing the Differences,* koordiniert von Agnieszka Czejkowska (Institut für das künstlerische Lehramt) und finanziert vom BMWF im Rahmen von Sparkling Science, reagiert auf gesellschaftliche Transformationen aus einer professionstheoretischen Perspektive: So haben sich Sozialisationsbedingungen und Ausbildungsanforderungen in Institutionen verändert ebenso wie die Professionalität der darin Agierenden. Gingen traditionelle Ausbildungskonzepte von einem in sich ruhenden Subjekt mit einem stabilen Identitätskern (Geschlecht, Nationalität) aus, so werden gegenwärtige pädagogische Situationen von heterogenen Subjekten einer globalisierten Gesellschaft bestimmt. Auffälliges Merkmal dabei ist die unausweichliche Konfrontation von unterschiedlichen Interessen, Erfahrungen und Einflussmöglichkeiten. Daraus lässt sich u. a. folgern, dass Differenz- und Pluralitätserfahrungen, in sich selbst und im zu erziehenden bzw. zu bildenden Gegenüber wie im jeweiligen pädagogischen Setting (Klasse, Gruppe …), ein konstitutives Moment von Professionalisierungsprozessen sind. Der Untersuchung und Reflexion dieser Erfahrungen sollte daher ein wesentlicher Stellenwert in der Ausbildung zukommen. Die Frage von *Facing the Differences* lautet daher: Welche Bedeutung haben Widersprüche und Differenzen in Subjekten und Gesellschaft für die Entwicklung des pädagogisch-

professionellen Selbstverständnisses bei angehenden Kindergartenpädagog_innen, Kunstlehrer_innen und Kulturvermittler_innen? Das Projekt geht einerseits dieser Frage durch die Adaption von qualitativen und künstlerischen Forschungsmethoden (Methoden-Mix) nach, anderseits zielt es auf die Entwicklung eines Lehr-Lern-Arrangements, das in die Ausbildung am künstlerischen Lehramt sowie in die Ausbildung für Kindergarten-pädagogik eingespeist werden kann.[8]

Im Rahmen des Programms zur wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit (WTZ) des Österreichischen Austauschdienstes (ÖAD) wurde für die Jahre 2009 und 2010 eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Institut für Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst (INTK), repräsentiert durch Manfred Schreiner und Norbert Vetter, und dem National Research Institute for Textile and Leather (INCDTP-Division ICPI) in Bukarest, Rumänien, abgeschlossen. Ein weiterer Partner in diesem Kooperationsabkommen zum Projekt *The Influence of Environmental Factors in the Conservation of Collagen Based Museum Objects (Umwelteinflüsse auf Collagen-basierte Objekte in Museen und Sammlungen)* ist das INCCR (National Research Institute for Conservation and Restoration) in Bukarest. Im Jahre 2009 konnte eine Gastwissenschafterin für 4 Wochen am INTK Erfahrungen zur FTIR-Analyse von natürlich und künstlich gealterten Pergament-Proben sammeln. Ferner wurden bei einem weiteren Besuch Vorträge zum Thema „Identifizierung von Pergament“ für Studierende und praktisch tätige Restaurator_innen abgehalten. Bei den Besuchen in Bukarest wurden bei verschiedenen Veranstaltungen der Partnerinstitute Vorträge zu den Themen „zerstörungsfreie Materialanalyse bei Kunstwerken“ sowie „Alterungsverhalten der Materialien der bildenden Kunst“ gehalten. Ferner wurden die Daten der künstlich gealterten Pergamentproben ausgewertet, welche bei der internationalen Tagung IRUG 9 in Buenos Aires, Argentinien, im März 2010 präsentiert werden konnten. Des Weiteren ist das Institut für Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst über eine Kooperation mit ICPI in Bukarest am internationalen IDAP-Projekt (Improved Damage Assessment of Parchments) beteiligt. Ziel dieses Projektes ist das Auffinden geeigneter Indikatoren, mit denen der Zustand von Pergament und Leder in Kunstobjekten beschrieben werden kann, um rechtzeitig geeignete konservatorische Maßnahmen zur Verlängerung der Lebenszeit dieses kulturellen Erbes treffen zu können.[9]

Das Projekt *Model House – Mapping Transcultural Modernism*, koordiniert von Marion von Osten vom Institut für das künstlerische Lehramt und finanziert vom WWTF, untersucht und kartiert das Netz von Begegnungen, trans-nationalen Einflüssen und lokalen Aneignungen, wie sie sich in der Architekturmoderne auf unterschiedliche Weise in Nord-Afrika, Indien und China realisiert haben. Künstlerischer Kooperationspartner dieses Forschungs-projekts ist Peter Spillmann, Zürich. Das Projekt antwortet auf den eurozentrischen Diskurs des Modernismus mit einer multi-perspektivischen, dezentrierten Form künstlerischer und kulturwissenschaftlicher Wissensproduktion die von post-kolonialer Kritik informiert ist. Mapping ist dabei eine Strategie, um dezentrale und kollaborative Formen der Wissensproduktion zu gestalten. Die Entwicklung einer Webplattform ist mit dem Multi-Akteursansatz

der Forschung eng verwoben. Sie erfasst und kartiert die spezifischen Relationen und den unterschätzten transkulturellen Charakter modernistischer Architekturprojekte und ihrer Diskurse.[10]

j) Bibliotheken und besondere Universitätseinrichtungen

Das Jahr 2010 stand wesentlich unter dem Zeichen der Renovierung der Gemäldegalerie, die gemeinsam mit dem neu geschaffenen Ausstellungsraum »xhibit« am 22. September 2010 nach fast dreijährigem Umbau eröffnet werden konnte. Die mehr als positiven Resonanzen im Fachpublikum, in der Öffentlichkeit und den Medien bestätigen unsere Maßnahmen und Strategien. Gedankt sei hier vor allem und besonders Renate Trnek, die die Gemäldegalerie viele Jahre geleitet hat und sie in der nationalen wie internationalen Museumslandschaft positioniert konnte. Mit Jahresende 2010 hat Renate Trnek ihr ehrenvolles Amt niedergelegt und ist verdientermaßen in den Ruhestand gegangen. An dieser Stelle sei auch nochmals der BIG und vor allem Herrn Ing. Karl Lehner gedankt, für die Bereitschaft, sich auf unsere Vorstellungen und Empfehlungen einzulassen und diese best möglich umzusetzen.

Im neuen xhibit der Akademie der bildenden Künste Wien soll einem komplexen und transdisziplinären Praxisfeld Kontur gegeben werden. Dabei geht es um den Dialog der traditionellen Sammlungen mit der zeitgenössischen Kunstproduktion von Studierenden und Lehrenden. In diesem Sinne findet auch die an unser Haus zurück geholte Sammlung des Kupferstichkabinetts hier ihre idealen Ausstellungsbedingungen vor. Eine zentrale Rolle wird außerdem die künstlerische Forschung spielen, die hier ihre Überlegungen in Ausstellungsprojekten ‚publizieren' wird. Das Eröffnungsprojekt *Attitude and Canon* mit dem Künstler Matts Leiderstam und Studierenden der Akademie erprobte die besonderen Arbeitsmöglichkeiten, die akademieeigene Sammlungen bieten und lieferte damit ein Modell für die zukünftige Verbindung unserer Sammlungen mit der Lehre am Hause und der zeitgenössischen Kunstpraxis.

Die Universitätsbibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien ist eine der größten Bibliotheken für Kunst und Architektur in Österreich. Die Universitätsbibliothek und das ihr eingegliederte Universitätsarchiv bilden eine wichtige Brücke zwischen Akademie und Öffentlichkeit: Sie ist Informations- und Arbeitsort für Forschende, Studierende und Lehrende, ein Kommunikationszentrum für Kunst und Wissenschaft. Im Jahr 2010 wurde an der Bibliothek ein laufendes Projekt in Kooperation mit der Universitätsbibliothek Wien zur NS-Provenienzforschung an Österreichischen Bibliotheken fortgeführt: Trotz größtenteils fehlender gesetzlicher Verpflichtung werden an zahlreichen österreichischen Bibliotheken Provenienzforschungsprojekte betrieben, die folgende Ziele verfolgen: Die Identifizierung von Beständen, die während der NS-Zeit widerrechtlich enteignet worden sind; die Ermittlung ihrer ursprünglichen Besitzer_innen und Erb_innen sowie die Restitution der geraubten Bücher.

Im Zuge der einheitlichen Ausbildung für Bibliothekar_innen in Österreich ist eine Projektarbeit an einer wissenschaftlichen Bibliothek verpflichtend. Vier Student_innen haben sich im Jahr 2009/10 für ein Projekt an der Universitätsbibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien entschieden.[11] Im Archiv absolvierte 2010 eine Studentin aus Deutschland (Fachhochschule Potsdam) im Rahmen ihrer Ausbildung zur Archivarin ein 12-wöchiges Praktikum; ein weiterer Student des Universitätslehrganges Library and Information Studies der Universität Wien durchlief ebenfalls ein Praktikum im Universitätsarchiv der Akademie.

2010 war das Kupferstichkabinett mit insgesamt 53 Leihgaben in fünf nationalen und internationalen Ausstellungen vertreten. Hervorzuheben sind die gemeinsam mit dem Freud Museum konzipierte und organisierte Ausstellung im Österreichisches Kulturforum in Krakau „Ferdinand Schmutzer: Freud und seine Zeit im Porträt“, und die Ausstellung „Franc Caucig – Themes of Antiquity“ in der Narodna Galerija Ljubljana, bei der das Kupferstichkabinett als Hauptleihgeber fungierte. Des Weiteren wurde am Kupferstichkabinett eine Dissertation über die Ankäufe von Zeichnungen zeitgenössischer junger Künstler_innen des Kupferstichkabinetts ab 1996 betreut.

Mitarbeiter_innen der Bibliothek, des Archivs und des Kupferstichkabinetts sind auch wissenschaftlich tätig, was sich u.a. in Publikationen und Vorträgen niederschlägt.[12]

k) Bauten

Bei den vier Standorten der Akademie der bildenden Künste Wien handelt es sich um historisch wertvolle Gebäude, die teilweise unter Denkmalschutz stehen und gleichermaßen ob ihrer historischen Bausubstanz dringend renoveriungsbedürftig waren bzw. sind. Damit stehen Generalsanierungen an, die teils begonnen wurden, teils in Verhandlung sind.

Das Hauptgebäude am Schillerplatz wurde in den Jahren 1872-1876 erbaut. 1945 wurde das Bauwerk beschädigt und nach dem Krieg wieder hergestellt. Aufgrund der Bedeutung und des hohen historischen, architektonischen und künstlerischen Wertes des Gebäudes als kulturelles Erbe ist ein entsprechend verantwortungsbewusster Umgang unverzichtbar. So wurde die Gemäldegalerie von 2009 bis 2011 von der Bundesimmobiliengesellschaft unter der Leitung von Architekt DI Töpfer vollständig renoviert, wobei Originalpläne des Architekten Theophil Hansen mitberücksichtigt wurden, um eine möglichst originalgetreue Restaurierung erreichen zu können. Kleinere Bauvorhaben, wie Bodensanierungen, die Errichtung von Fluchtstiegen und die Adaptierung des Hauses auf moderne Brandschutzkonzepte, wurden bei laufendem Betrieb punktuell vorgenommen.

Seit 2010 wird das Gebäude in der Kurzbauergasse 9 generalsaniert, wobei das Projekt in drei Bauabschnitte gegliedert ist, um auch hier einerseits bei laufendem Studienbetrieb sanieren zu können, andererseits den Studienbetrieb nicht über die Maßen zu beeinträchtigen. Im Gebäude in der Karl-Schweighofer-Gasse wurden weitere Räumlichkeiten angemietet und in Absprache mit der Lehre für den Studienbetrieb adaptiert. Im Atelierhaus in der Lehargasse wurden die dürftigen Lichtverhältnisse konzeptuell überarbeitet und werden nun schrittweise einer Verbesserung zugeführt. Das Soundstudio wurde umgebaut, um ideale Bedingungen für die Studierenden zu schaffen und den vorhandenen Platz für die Nutzer_innen zu maximieren.

I) Preise und Auszeichnungen

Die im Jahr 2010 an Akademieangehörige verliehenen Preise und Auszeichnungen belegen ein weiteres Mal die große Bandbreite und herausragende Qualität wie Wertschätzung der künstlerischen und künstlerisch-wissenschaftlichen Arbeit unserer Kolleg_innen. Wir möchten auch auf diesem Wege unseren Kolleg_innen nochmals unseren Dank und unsere Wertschätzung für ihre Leistungen aussprechen, denn deren Erfolg fällt auf die Rezeption der Akademie und ihre Rolle im Licht der Öffentlichkeit zurück. Im Folgenden sei hier eine Auswahl dieser Auszeichnungen (in alphabetischer Reihenfolge) genannt:

Simone Bader:	Outstanding Artist Award des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur – Kategorie Video- und Medienkunst (an Klub Zwei, gemeinsam mit Jo Schmeiser)
	Lobende Erwähnung von Klub Zwei für den besten Dokumentarfilm für LIEBE GESCHICHTE, österreichisches Filmfestival Diagonale
Katrina Daschner:	30. Otto-Mauer-Preis der Erzdiözese Wien
Christian Fröhlich:	2. Preis Flughafen Graz – Realisierungswettbewerb (gemeinsam mit Johanna Digruber, Studio HARD*DÈ*COR)
Gabu Heindl:	Auszeichnung „Europe 40 under 40“ – Europe’s emerging your architects and designers, The European Centre for Architecture Art Design and Urban Studies
	Anerkennungspreis für Architektur des Landes Niederösterreich
	„Yo.V.A.3“ – Young Viennese Architects, Stadt Wien
	1. Preis Umbau und Erweiterung des BG/BRG Wiener Neustadt, geladener Wettbewerb
	1. Preis Kunst am Bau in der Justizanstalt Krems, geladener Wettbewerb

	3. Preis Umbau des Eingangsbereichs der Silberkammer, Hofburg Wien, geladener Wettbewerb
	Margarethe Schütte-Lihotzky Projektstipendium
Anja Krautgasser:	RLB-Kunstpreis
	Josef-Franz-Würlingerpreis
Marko Lulic:	Preis der Stadt Wien für Bildende Kunst
Gregor Neuerer:	Outstanding Artist Award des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur – Kategorie Künstlerische Fotografie
Anke Schäning:	Award of Excellence des BMWF (Auszeichnung bester heimischer Dissertationen)
Angelika Schnell:	Akademiepreis für besondere wissenschaftliche Leistungen der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart (Dissertation)
Veronika Schubert:	Hubert-Sielecki-Preis für österreichischen Animationsfilm, Ticky Women Festival Wien (für das Video „Tintenkiller“)
Titusz Tarnai:	1. Preis Architektur-Wettbewerb Pavillion Cultural Capital Turku
	Outstanding Artist Award des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur – Kategorie Experimentelle Tendenzen in der Architektur
Wolfgang Tschapeller:	1. Preis Centre for Promotion of Science, Belgrad, Wettbewerb
	3. Preis Med Campus Graz, Wettbewerb
Heimo Zobernig:	Österreichischer Friedrich Kiesler-Preis für Architektur und Kunst

Abgesehen von den oben genannten externen Auszeichnungen für unsere Lehrenden sollen auch die Preise, die an Studierende der Akademie für besondere Leistungen vergeben wurden, nicht unerwähnt bleiben:

Birgit-Jürgenssen-Preis an Nathalie Koger

Carl-Appel-Preis an Peter Jellitsch

Fügerpreis an Sarah Pichlkostner

Pfann-Ohmann-Stiftungspreis an Dagnija Smilga

Pfann-Ohmann-Stiftungspreis-Gruppe an Marc Werner und Gerd Vallant

Pfann-Ohmann-Preis an Nadja Götze

Preis der Freunde der bildenden Kunst an Katharina Cibulka

Preis der Akademie an Claudia Harich

Würdigungspreise an: Dzemil Bahtovic, Grga Basic, Tamara Ann Fleming, Can Gülcü, Matthias Carsten Müller, Anke Schäning, Johanna Thanheiser

Auch hier sei allen Studierenden im Namen des Hauses nochmals zu ihren Auszeichnungen gratuliert.

n) Resümee und Ausblick

Die Akademie der bildenden Künste Wien konnte 2010 ihre im Entwicklungsplan und in den Leistungsvereinbarungen festgehaltenen Ziele umsetzen und damit ihre Aufgaben in Lehre und Forschung sowie im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen erfüllen. Begleitet waren diese Aktivitäten im Jahr 2010 vor allem durch die mit dem Bologna Prozess verbundenen Demonstrationen an allen österreichischen Universitäten. Diese Diskussionen, die letztlich zum Hochschuldialog und anschließenden Bologna Reloaded Prozess geführt haben, insistierten auf eine neuerliche Reflektion des Bildungs- und Wissensbegriffs und damit auf die Differenzierung universitärer Lehre und Forschung vor dem Hintergrund entstehender Bildungsmärkte und der Kritik an der Ausrichtung der Lehre und Forschung an ökonomischen und hegemonialen Verwertungslogiken. Die Akademie der bildenden Künste Wien hat sich an all diesen Diskussionen aktiv beteiligt und ihre kritische Stimme für einen offenen Dialog und für langfristige wie nachhaltige Überlegungen im Sinne der Zukunft von Wissen, Kunst und Gesellschaft erhoben. Soweit diese Ziele am Hause umsetzbar waren – sei es in Fragen Gleichstellungspolitik, Antidiskriminierung oder höchster Qualität in Lehre und Forschung, haben wir dies getan. Wo die Ziele über die bloßen Grenzen unserer Institution hinausgegangen sind, haben wir für die Diskussionen den dafür notwendigen Raum geboten.

Der Ausblick lässt sich aber nicht von den Horizonten budgetärer Möglichkeiten trennen. Hier gilt es daher nach wie vor die Forderung nach einer weiteren Entwicklung von Kunst, Lehre und Forschung und damit nach einem Überdenken des restriktiven budgetären Rahmens zu erheben. Die steigenden Bewerber_innenzahlen zeigen, dass ein öffentliches, nationales, europäisches wie internationales Interesse an unseren Studienangeboten

vorhanden ist. Aus unserer Perspektive gilt es daher, diesen wünschenswerten Interessen vor dem Hintergrund einer sich abzeichnenden Wissensgesellschaft entgegen zu kommen.

So wünschenswert aus unserer Perspektive die Forderungen nach trans- und interdisziplinären Entwicklungen in Lehre und Forschung sind, so konsequent stellt sich die Frage nach der Kompatibilität der Studienangebote. Die Frage der Anerkennungen von Studienleistungen konnten wir auf den bisherigen Grundlagen des UG 2002 und im Sinne der Qualitätssicherung der curricularen Bedingungen problemlos umsetzen. Kritisch sehen wir die Tendenzen, die mit Muster-Curricula und pauschalen Standardisierungen oder Normierungen verbunden sind, weil diese nicht in der Lage sind, auf die Spezifika und heterogenen Profile der verschiedenen Studienanforderungen zu reagieren. Hier gilt es an der Autonomie der Universitäten und ihren curricularen Kompetenzen festzuhalten. Denn nur so sind die Universitäten auch in der Lage, durch ihre heterogenen Profile auf die kompetitiven Strukturen zeitgenössischer Wissensproduktion und -vermittlung zu reagieren. Daher gilt es daran zu erinnern, dass die Auseinandersetzung mit Wissen mehr ist als das bloße Quantifizieren von Qualitäten. Was vor dem Hintergrund der Quantifizierungen von Wissen (über ECTS-Punkte, Gradings und entsprechende Indikatoren) erscheint, ist das Phantasma einer allumfassenden Austauschbarkeit analog der Umrechnung von einer Währung in die andere. Tendenziell folgen die Rufe nach einer allgemeinen Anrechenbarkeit von Studienleistungen und Abschlüssen dieser Währungslogik, die damit einer weiteren Ökonomisierung von Wissen und Bildung Struktur verleiht. So kritisch die engen Grenzen und Immanenzen von Disziplinen erscheinen mögen und so sehr die Forderungen nach Inter- und Transdisziplinarität zu unterstützen sind, so komplexer muss der Versuch sein, die methodenkritischen Entwicklungen in ihrer Genese zu sehen. Mit diesem Ausblick ist auch die Frage nach einem Hochschulplan erhoben, der mittel- und längerfristig zu klären hat, welche Figur oder Form von Wissen und Forschung mit welchen Hochschultypen verbunden werden soll. Das Fehlen dieses Hochschulplans führt tendenziell an der Transdisziplinarität vorbei und hin zu einer Vermengung der verschiedenen Wissensformen und ihrer Differenzierungen.

Im Kontext der Gleichstellungspolitik und Antidiskriminierung haben wir versucht, alle Ebenen des Hauses für diese Bereiche zu sensibilisieren und entsprechende Maßnahmen zu setzen, die diese Forderungen im Maß des Möglichen – und im österreichischen Horizont als *best practice* Beispiel – zu erfüllen suchen. Dieses Engagement gilt es weiterhin aufrecht zu erhalten und zu fördern.

Vor dem Hintergrund der Diskussionen über die Lehramtsausbildung und die entsprechenden zukünftigen Berufsbilder sei erwähnt, dass wir in den letzten Jahren die Lehramtsausbildung am Hause auf vollkommen neue Beine gestellt haben und an die Forschung in und über diesen Bereich herangeführt haben. Wir haben uns daher auch aktiv an den Diskussionen zu diesen Entwicklungen beteiligt und stimmen allen Überlegungen zu, die zu einer weiteren Verbesserung der Ausbildung und der Rolle der Lehrer_innen und der Schulen in der Gesellschaft führen. Dazu gehört die unmittelbare Verknüpfung der Fächer, der Didaktik und der Pädagogik in der Lehre, die

wir am Hause erreicht haben und unbedingt fortsetzen wollen. Dieser Ausblick sollte als Plädoyer für die notwendige integrative Struktur der Lehramtsausbildung betrachtet werden und zugleich als Kommentar dafür, dass wir die Trennung dieser Trias in unterschiedliche Institutionen als kontraproduktiv betrachten. Erst die Verknüpfung dieser Expertisen ermöglicht auch die weitere Forschung in diesem Feld, dessen Relevanz für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft nicht oft genug betont werden kann.

Um dies alles leisten zu können, brauchen wir eine funktionierende Infrastruktur und entsprechende Mittel. Die schon seit Jahren diskutierte Generalsanierung der Akademie am Schillerplatz wäre nicht nur dringend notwendig, sondern auch ein Ausblick auf einen greifbaren Horizont, der wünschenswert wäre.

Die Konsequenz daraus heißt, dass sich die Akademie der bildenden Künste Wien im universitären Umfeld auf nationaler wie europäischer und internationaler Ebene und im Kontext der Entwicklung und Erschließung der Künste, der Lehre und Forschung als hoch attraktive Kunstuniversität positionieren konnte, und diese Rolle auch als Aufgabe versteht, ihre Expertisen und Leistungen der Öffentlichkeit zugängig und verfügbar zu machen.

---

[1] Die Leiterin des Qualitätsmanagements präsentierte unsere Erfahrungen mit dem Peer Review-Pilotprojekt bei der Jahrestagung der EAIR - The European Higher Education Society in Valencia im September 2010 (*A Peer Review Less Ordinary: an Institutional Case Study*, siehe http://www.eair.nl/forum/valencia/authors.asp?achternaam=11413&wat=achternaam). Gemeinsam mit dem Vizerektor für Lehre und Forschung nahm sie im Herbst 2010 an einem vom Mozarteum veranstalteten Arbeitstreffen zur Evaluierung an den österreichischen Kunstuniversitäten teil. Im November 2010 stellte sie auf Einladung der Hochschulrektorenkonferenz unser QM-Konzept bei der Tagung *Herausforderungen und Perspektiven für das Qualitätsmanagement an Hochschulen* in Berlin vor. (http://www.stifterverband.info/veranstaltungen/archiv/2010_11_26_qualitaetsmanagement_an_hochschulen/qualitaetsmanagement_an_hochschulen_26-11-2010_programm.pdf). Zu den europäischen Entwicklungen im externen Qualitätsmanagement publizierte sie 2010 einen Aufsatz: Karin Riegler, Qualitätssicherung: Unde venis et quo vadis? Zur Genese und zukünftigen Entwicklung eines Leitmotivs der europäischen Hochschulreformen. In: ZFHR 9, Nr. 6 (2010) 157-167.

[2] Die Veranstaltungen der Öffentlichkeitsarbeit 2010 gelistet:

20.–23.01.2010 | alle Institute und Räume, Rundgang 2010

04.-07.03.2010, Best-Messe Wien

22.-25.06.2010 | alle Institute und Räume, Diplomausstellung 2010

22.09.2010, Eröffnung der renovierten Gemäldegalerie und der neuen Räume für Wechselausstellungen xhibit

23.09.–24.10.2010 | xhibit der Akademie der bildenden Künste Wien, Attitude and Canon | Kurator: Soeren Grammel, Ausstellungsprojekt mit Matts Leiderstam und Studierenden aus Anlass der gemeinsamen Eröffnung der renovierten Gemäldegalerie und xhibit

5.11.–5.12.2010 | xhibit der Akademie der bildenden Künste Wien, Living Across. Spaces of Migration | Kurator: Christian Kravagna. Ausstellung im Rahmen des Kooperationsprojektes *Viel Glück! Migration heute* der Initiative Minderheiten

19.11.2010 | Atelierhaus der Akademie der bildenden Künste Wien, Mehrzwecksaal, This Sentence Is Now Beeing Performed? Research and Teaching in Performance Art

Performance-Tagung im Rahmen der *viennaartweek,* Konzeption: Carola Dertnig und Felicitas Thun-Hohenstein

[3] Die Akademie wird von Tom Holert im Work Package „Graduate Schools“ vertreten, siehe: http://www.eurireland.ie/_fileupload/2010/DIT%20SHARE%20Academic%20Network.pdf.

[4] Siehe: http://www.afterall.org/about/.
[5] Siehe: http://www.encore-edu.org/encore/DesktopDefault.aspx?tabindex=1&tabid=1.
[6] Siehe: http://stuzzicadenti.at/wwtf-projekt/.
[7] Siehe: http://www.wwtf.at/projects/research_projects/details/index.php?PKEY=1052_DE_O.
[8] Siehe: http://www.sparklingscience.at/de/projekte/421-facing-the-differences/ .
[9] Siehe: http://www.idap-parchment.dk/portal/DesktopDefault.aspx?tabindex=1&tabid=1.
[10] Siehe: http://www.transculturalmodernism.org/page/29.

[11] Inhalt des Projektes war die Erstellung eines Geschäftsgangmodells für die Katalogisierung und die Restaurierung des vorliegenden Bücher- Altbestandes. Eine weitere Vorgabe im Projekt war es, Formen der digitalen Präsentation von historischem Buchgut zu sichten, auf ihre Tauglichkeit für die Bibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien hin zu prüfen und eine Sammlung von *best practice-Beispielen* zusammenzustellen. Das Projekt wurde im Oktober 2010 erfolgreich abgeschlossen und präsentiert.

[12] Beatrix Bastl, „Weder Fisch noch Fleisch; Wenn alle Gaben zwischen symbolischen und realem Kapital schwanken“, in: Luxus und Integration. Materielle Hofkultur Westeuropas vom 12. bis zum 18. Jahrhundert, hg. im Auftrag des Deutschen Historischen Instituts London von Werner Paravicini, München 2010.

Dies., Wiener Jugendstilvestibüle. „Ein antikes Motiv und seine Folgen“, in: Zeitreisen. Syrien – Palmyra – Rom. Festschrift für Andreas Schmidt-Colinet zum 65. Geburtstag, hg. von Beatrix Bastl, Verena Gassner und Ulrike Muss, Wien 2010, S. 37-49.

Dies., *Freywillig=aufgesprungener Granat=Apfel*. Zum kulturellen Beitrag der Ernährung und Medizin adeliger österreichisch/böhmischer ‚Hausherrinnen', in: Sammeln, Lesen, Übersetzen als höfische Praxis der Frühen Neuzeit. Die böhmische Bibliothek der Fürsten Eggenberg im Kontext der Fürsten- und Fürstinnenbibliotheken der Zeit, hg. von Jill Bepler und Helga Meise, Wiesbaden 2010, S. 381-396.

Dies., „The Aristocratic Impact on Baroque Vienna: Palaces, Marriage Contracts and the Hofburg", Vortrag Kopenhagen/Saxoninstitut und Carlsberg Glyptothek, 14.-22.2.2010.

Eva Schober, „Das Skizzenbuch des Alexander Pawlowitz – Eine Neuerwerbung der Universitätsbibliothek" im Rahmen von „Österreich liest" am 18.10.2010.

Monika Knofler, Werkverzeichnis zu: Wilfried Posch „Clemens Holzmeister – zwischen Kunst und Politik", Salzburg 2010, S.383-406. Diese Publikation wurde von der Akademie mitfinanziert.

Dies., Sevda Chkoutova - Das Ich und das Selbst, Beitrag im Katalog der Basis Wien, Wien 2010.

(Da die stellvertretende Leiterin des Kupferstichkabinetts auch Lehrbeauftragte an der Akademie ist, sind die Publikationen von Cornelia Reiter in der Kennzahl 3.B.1 abgebildet und bleiben somit hier unerwähnt.)

I.2. Wissensbilanz – Kennzahlen

1.A Intellektuelles Vermögen – Humankapital

1.A.1 Personal

Stichtag: 31. Dezember 2010	Köpfe			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt[1]	**149**	**113**	**262**	**71,0**	**65,1**	**136,1**
Professor/inn/en[2]	16	18	34	16,0	17,3	33,3
wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/innen[3]	133	95	228	55,0	47,8	102,8
darunter Dozent/inn/en[4]	4	1	5	4,0	1,0	5,0
darunter assoziierte Professor/inn/en[5]	0	0	0	0,0	0,0	0,0
darunter Assistenzprofessor/inn/en[6]	0	0	0	0,0	0,0	0,0
darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte Mitarbeiter/innen[7]	6	3	9	3,1	0,9	4,0
Allgemeines Personal gesamt[8]	**85**	**53**	**138**	**70,4**	**48,8**	**119,1**
darunter über F&E-Projekte drittfinanziertes allgemeines Personal[9]	0	0	0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt[10]	**234**	**166**	**400**	**141,4**	**113,8**	**255,2**

Ohne Karenzierungen. Personen mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen sind nur einmal gezählt.

1 Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 18, 21, 24, 25, 26, 27, 30, 81 bis 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
2 Verwendungen 11, 12 und 81 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
3 Verwendungen 14, 16, 17, 18, 21, 24, 25, 26, 27, 30, 82 bis 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
4 Verwendung 14 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
5 Verwendung 82 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
6 Verwendung 83 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
7 Verwendungen 24, 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
8 Verwendungen 23, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
9 Verwendung 64 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
10 Alle Verwendungen gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

Stichtag 31.12.2009	bereinigte Kopfzahl			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt[1]	**143**	**110**	**253**	**68,2**	**63,3**	**131,4**
Professor/inn/en[2]	17	16	33	17,0	15,5	32,5
Assistent/inn/en und sonstiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal[3]	126	94	220	51,2	47,8	98,9
darunter Dozent/inn/en[4]	4	1	5	4,0	1,0	5,0
darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte Mitarbeiter/innen[5]	0	0	0	0,0	0,0	0,0
Allgemeines Personal gesamt[6]	**78**	**48**	**126**	**69,1**	**46,4**	**115,5**
Insgesamt[7]	**221**	**158**	**379**	**137,3**	**109,6**	**246,9**

Stichtag 31.12.2008	bereinigte Kopfzahl			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt[1]	**162**	**128**	**290**	**74,3**	**65,4**	**139,6**
Professor/inn/en[2]	15	16	31	15,0	15,5	30,5
Assistent/inn/en und sonstiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal[3]	147	112	259	59,3	49,9	109,1
darunter Dozent/inn/en[4]	4	1	5	4,0	1,0	5,0
darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte Mitarbeiter/innen[5]	3	0	3	3,0	0,0	3,0
Allgemeines Personal gesamt[6]	**82**	**45**	**127**	**73,2**	**44,1**	**117,3**
Insgesamt[7]	**244**	**173**	**417**	**147,5**	**109,5**	**256,9**

Ohne Karenzierungen. Personen mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen sind nur einmal gezählt.

1 Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 21, 24, 25, 30 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
2 Verwendungen 11, 12 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
3 Verwendungen 14, 16, 17, 21, 24, 25, 30 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
4 Verwendung 14 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
5 Verwendungen 24, 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
6 Verwendungen 23, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
7 Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 21, 23, 24, 25, 30, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

Im Jahr 2010 haben wir unser künstlerisch-wissenschaftliches wie unser allgemeines Personal leicht gesteigert. Diese Steigerung trägt nur dem absoluten Bedarf in Lehre und Verwaltung Rechnung. Die Einsparungen des letzten Jahres haben eine unterste Grenze markiert, die im Sinne der Qualität und Entwicklung der Lehre und Forschung nicht unterschritten werden darf. So haben wir etwa im Bereich der Architektur eine zusätzliche Professur besetzen können, die durch die Mehrbelastung durch die Zweigliedrigkeit des Architekturstudiums als Bachelor- und Masterstudium notwendig war. Hervorzuheben bleiben unsere Kolleg_innen, die wir allein durch drittfinanzierte Forschungsprojekte ans Haus holen konnten. Damit beginnen sich erstmals unsere Forschungs-aktivitäten signifikant in die Personalstruktur der Akademie einzuschreiben und die Entwicklungsarbeit der letzten Jahre zu bestätigen.

1.A.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)

Wissenschafts-/Kunstzweig[1]			Frauen	Männer	Gesamt
				2010	
1		NATURWISSENSCHAFTEN	0	1	1
	12	Physik, Mechanik, Astronomie	0	0	0
	13	Chemie	0	0	0
	19	Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0	1	1
2		TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	0	0	0
	24	Architektur	0	0	0
	28	Verkehrswesen, Verkehrsplanung	0	0	0
	29	Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	0	0	0
5		SOZIALWISSENSCHAFTEN	0	0	0
	56	Raumplanung	0	0	0
	58	Pädagogik, Erziehungswissenschaften	0	0	0
	59	Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0	0	0
6		GEISTESWISSENSCHAFTEN	0	0	0
	61	Philosophie	0	0	0
	66	Sprach- und Literaturwissenschaften	0	0	0
	68	Kunstwissenschaften	0	0	0
	69	Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	0	0	0
8		BILDENDE/GESTALTENDE KUNST	1	0	1
	81	Bildende Kunst	1	0	1
	82	Bühnengestaltung	0	0	0
	84	Architektur	0	0	0
	85	Konservierung und Restaurierung	0	0	0
	86	Mediengestaltung	0	0	0
	89	Pädagogik/Vermittlung	0	0	0
9		DARSTELLENDE KUNST	0	0	0
	93	Film und Fernsehen	0	0	0
Insgesamt			**1**	**1**	**2**

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Im Jahr 2010 können wir erfreulicherweise auf zwei erteilte Habilitationen blicken. Die erste aus dem Bereich der Naturwissenschaften widmet sich dem Feld Materialwissenschaften und der Frage nach Korrosion, die gleichermaßen für die Architektur wie für die Bildende Kunst und das kulturelle Erbe von Interesse ist. Hier wird der interdisziplinäre Ansatz unserer Lehre und Forschung best möglich vorgeführt. Die zweite Habilitation im Bereich der Bildenden Kunst widmet sich der Performance und damit auch hier einem transdisziplinären Feld aus Körpertheorien, Körperpolitik und künstlerischer Praxis. Den beiden Kolleg_innen sei hier nochmals gratuliert.

Anzumerken bleibt das wachsende Interesse an Habilitationen am Haus und der Hinweis, dass wir 2010 ein weiteres Habilitationsverfahren starten konnten, das nun 2011 schon positiv abgeschlossen wurde.

Wissenschafts-/Kunstzweig[1]			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftszweige			2009			2008		
1		NATURWISSENSCHAFTEN	0	0	0	0	0	0
	12	Physik, Mechanik, Astronomie			0			0
	13	Chemie			0			0
	19	Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften			0			0
2		TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	0	0	0	0	0	0
	24	Architektur			0			0
	28	Verkehrswesen, Verkehrsplanung			0			0
	29	Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften			0			0
5		SOZIALWISSENSCHAFTEN	0	0	0	0	0	0
	56	Raumplanung			0			0
	58	Pädagogik, Erziehungswissenschaften			0			0
	59	Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften			0			0
6		GEISTESWISSENSCHAFTEN	0	0	0	0	0	0
	61	Philosophie			0			0
	66	Sprach- und Literaturwissenschaften			0			0
	68	Kunstwissenschaften			0			0
	69	Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften			0			0
Kunstzweige								
8		BILDENDE KUNST	0	0	0	0	0	0
	81	Bildende Kunst			0			0
	82	Bühnengestaltung			0			0
	86	Mediengestaltung			0			0
9		DARSTELLENDE KUNST/FILM UND FERNSEHEN	0	0	0	0	0	0
	93	Film und Fernsehen			0			0
10		KÜNSTLERISCH/WISSENSCHAFTLICHE ZWEIGE	0	0	0	0	0	0
	101	Architektur			0			0
	102	Konservierung und Restaurierung	0		0	0		0
	103	Lehramt (BE, TG, WE)			0			0
Insgesamt			**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV 2006.

1.A.3 Anzahl der Berufungen an die Universität

2010		Berufungsart											
		Berufung gemäß § 98 UG			Berufung gemäß 99 Abs1 UG			Berufung gemäß § 99 Abs. 3 UG			Gesamt		
Wissenschafts-/Kunstzweig[1]		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN		0	0	0	0	3	3	0	0	0	0	3	3
24 Architektur		0	0	0	0	3	3	0	0	0	0	3	3
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
8 BILDENDE/GESTALTENDE KUNST		1	0	1	0	2	2	0	0	0	1	2	3
81 Bildende Kunst		1	0	1	0	2	2	0	0	0	1	2	3
9 DARSTELLENDE KUNST		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	Herkunftsuniversität/ vorherige Dienstgeberin oder vorheriger Dienstgeber												
Insgesamt 2010	eigene Universität	1	0	1	0	3	3	0	0	0	1	3	4
	andere national	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	1	1
	Deutschland	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	1	1
	übrige EU	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	Drittstaaten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	Gesamt	1	0	1	0	5	5	0	0	0	1	5	6

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

	Herkunftsland Universität/ vorherige Dienstgeberin oder vorherige Dienstgeber									
Insgesamt 2009	andere national	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	EU	2	2	4	0	0	0	2	2	4
	Drittstaaten	1	0	1	0	0	0	1	0	1
	Gesamt	3	2	5	0	0	0	3	2	5
	Herkunftsland Universität/ vorherige Dienstgeberin oder vorherige Dienstgeber									
Insgesamt 2008	andere national	5	7	12	0	0	0	5	7	12
	EU	1	0	1	0	0	0	1	0	1
	Drittstaaten	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	Gesamt	6	7	13	0	0	0	6	7	13

Im letzten Jahr konnten wir in Summe sechs Professuren an die Universität berufen, wobei vier Professuren aus dem eigenen Haus kamen. Mit diesem hohen Anteil an hauseigenen Berufungen bestätigt sich auch das Interesse unserer Kolleg_innen, mit der Akademie der bildenden Künste in der Lehre und Forschung verbunden bleiben zu wollen. Für diese Identifikation mit dem Haus und seinen Aufgaben sei den Kolleg_innen hier nochmals gedankt.

1.A.4 Frauenquoten

2010	Kopfzahlen			Anteile in %		Frauenquoten-Erfüllungsgrad[1]	
Monitoring-Kategorie	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Organe mit erfüllter Quote	Organe gesamt
Universitätsrat	4	3	7	57%	43%	1/1	
Vorsitzende/r des Universitätsrates	0	1	1	0%	100%		
Mitglieder des Universitätsrates	4	2	6	67%	33%		
Rektorat	1	2	3	33%	67%	0/1	
Rektor/in	0	1	1	0%	100%		
Vizerektor/inn/en	1	1	2	50%	50%		
Senat	16	10	26	62%	38%	1/1	
Vorsitzende/r des Senats	1	0	1	100%	0%		
Mitglieder des Senats	15	10	25	60%	40%		
Habilitationskommissionen	2	3	5	40%	60%	1/1	
Berufungskommissionen	9	5	14	64%	36%	2/2	
Curricularkommissionen	48	29	77	62%	38%	8/8	
Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen	7	4	11	64%	36%	1/1	
Vorsitzende/r des AKGL	0	1	1	0%	100%		
Mitglieder des AKGL	7	3	10	70%	30%		

Ohne Karenzierungen

1 Beispiel: Ein Erfüllungsgrad von 2/4 bedeutet, dass 2 von insgesamt 4 eingerichteten Kommissionen/Organen eine Frauenquote von mindestens 40% aufweisen.

Dieser erstmals für die Wissensbilanz 2010 erhobene Indikator zeigt, dass an der Akademie der bildenden Künste Wien (mit Ausnahme des Rektorats) alle Organe eine Frauenquote von mindestens 40%, ja im Regelfall von über 50% aufweisen. Damit bestätigt sich die langjährige und nachhaltige Gleichstellungsprogrammatik der Akademie, die sich ob dieser beeindruckenden Zahlen schon mit der Entwicklung einer Gleichstellungspolitik jenseits des bloßen »Sex-Countings« befassen kann. Das Ziel liegt nun darin, den komplexen Bereich antidiskriminatorischer Maßnahmen auf die Fragen migrantischer Hintergründe und kultureller oder sozialer Faktoren auszuweiten.

1.A.5 Lohngefälle zwischen Frauen und Männern

2010				Gender pay gap
	Kopfzahlen[8]			
Personalkategorie	Frauen	Männer	Gesamt	Frauenlöhne entsprechen …% der Männerlöhne
Universitätsprofessor/in (§ 98 UG)[1]	16	14	30	89,02
Universitätsprofessor/in, bis fünf Jahre befristet (§ 99 Abs. 1 UG)[2]	1	6	7	n.a.
Universitätsprofessor/in, bis sechs Jahre befristet (§ 99 Abs. 3 UG)[3]	0	0	0	0
Universitätsdozent/in[4]	4	1	5	n.a.
Assoziierte/r Professor/in (KV)[5]	0	0	0	0
Assistenzprofessor/in (KV)[6]	0	0	0	0
Insgesamt[7]	21	21	42	90,11

1 Verwendung 11 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
2 Verwendung 12 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
3 Verwendung 81 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
4 Verwendung 14 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
5 Verwendung 82 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
6 Verwendung 83 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
7 Verwendungen 11, 12, 14, 81, 82, 83 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
8 Ergebnisse analog zu Kennzahl 1.A.1

Geschlechtergerechtigkeit ist der Akademie der bildenden Künste Wien ein wichtiges Anliegen, weshalb wir auch prinzipiell jene durch die Wissensbilanz-Verordnung 2010 neu hinzugekommenen Kennzahlen sehr begrüßen, mit denen dieser Aspekt besser als bislang erfasst werden soll. Und unsere Daten in diesem Bereich sprechen für eine weitgehende Gleichstellung am Hause. Allerdings zeigen sich an der Kennzahl 1.A.5 auch die speziellen Probleme sehr deutlich, mit denen sich kleinere Universitäten bei dieser Thematik konfrontiert sehen und die auch Auswirkungen auf Aktivitäten im Bereich Gender Budgeting haben können. Aufgrund der geringen Fallzahlen bzw. dem Datenschutz können zwei Zahlen zum »Gender pay gap« gar nicht berichtet werden. Darüber hinaus haben wir bei der internen Analyse der Daten festgestellt, dass sich bei dieser Kennzahl – wiederum aufgrund der geringen Fallzahlen – unterschiedliche Dienstalter extrem verzerrend auswirken können, worauf sich z.B. der Gender pay gap bei den Professor_innen gemäß § 98 UG primär zurückführen lässt.

1.B Intellektuelles Vermögen – Beziehungskapital

1.B.1 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)

Aufenthaltsdauer	Gastlandkategorie	Frauen	Männer	Gesamt
5 Tage bis 3 Monate	EU	21	7	28
	Drittstaaten	12	9	21
	Gesamt	33	16	49
länger als 3 Monate	EU	1	1	2
	Drittstaaten	2	0	2
	Gesamt	3	1	4
Insgesamt 2009/10	EU	22	8	30
	Drittstaaten	14	9	23
	Gesamt	**36**	**17**	**53**

Gastlandkategorie	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	2009			2008		
EU	22	7	29	20	8	28
Drittstaaten	15	9	24	17	8	25
Insgesamt	37	16	53	37	16	53

Die Problematik dieses Indikators liegt in der Vorgabe der mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalte, um die Mobilität des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals messen zu wollen. Im Kontext künstlerischer Bereiche basiert die Mobilität in erster Linie auf der Teilnahme an Symposien, Ausstellungen oder Projekten, die im Regelfall nicht länger als zwei oder drei Tage in Anspruch nehmen. Das führt zur Absurdität, dass unser gesamtes künstlerisch-wissenschaftliches Personal hochaktiv im Ausland sein könnte, ohne dass wir eine Person hätten, die die 5-Tages-Bedingung erfüllt. In diesem Sinne verzerrt dieser Indikator vollkommen die tatsächlichen Vernetzungen mit der internationalen fachlichen Community. Entsprechend der Vorgaben können wir im Jahr 2010 formaliter auf 53 Personen verweisen, die dieser willkürlichen Normierung entsprechen.

1.B.2 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Aufenthalt (incoming)

Aufenthaltsdauer	Herkunftsland der Einrichtung	Geschlecht Frauen	Männer	Gesamt
5 Tage bis zu 3 Monate	EU	5	2	7
	Drittstaaten	0	0	0
	Gesamt	5	2	7
länger als 3 Monate	EU	0	1	1
	Drittstaaten	0	0	0
	Gesamt	0	1	1
Insgesamt 2009/10	EU	5	3	8
	Drittstaaten	0	0	0
	Gesamt	**5**	**3**	**8**

Herkunftsland der Einrichtung	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	2009			2008		
EU	61	86	147	62	82	144
Drittstaaten	8	16	24	15	28	43
Insgesamt	69	102	171	77	110	187

Durch die neue Untergrenze von 5 Tagen auch für die Incoming-Lehrendenmobilität ergeben sich diese dramatisch niedrigeren Zahlen im Vergleich zu den Vorjahren. Wie schon in früheren Jahren im Kontext der Outgoing-Lehrenden-mobilität und beim Indikator 1.B.1 vermerkt, bildet die 5-Tages-Untergrenze nur einen marginalen, ja verschwindenden und insignifikanten Anteil der tatsächlichen Lehrendenmobilität ab. Das entsprechende Bild, das dieser Indikator liefern sollte oder könnte, bedeutet auf dieser Basis nicht mehr als eine bloße Verzerrung der Realität. Der Versuch, aus dieser willkürlichen Zahl signifikante Rückschlüsse auf die Mobilität zu ziehen, wäre reines Produkt formalisierter Willkür. Der Vergleich zu den Vorjahren mit anderen Vorgaben belegt die Irrelevanz dieses Indikators.

1.C Intellektuelles Vermögen – Strukturkapital

1.C.1 Anzahl der in aktive Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen

Partnerinstitutionen/Unternehmen	Herkunftsland des Kooperationspartners			
	national	EU	Dritt-staaten	Gesamt
	2010			
Universitäten	0	45	10	55
Kunsteinrichtungen	4	0	0	4
außeruniversitäre F&E-Einrichtungen	0	1	0	1
Unternehmen	2	0	0	2
Schulen	0	0	0	0
nichtwissenschaftliche Medien (Zeitungen, Zeitschriften)	5	0	0	5
sonstige	2	1	0	3
Insgesamt	**13**	**47**	**10**	**70**

Partnerinstitutionen/Unternehmen	Herkunftsland des Kooperationspartners				Herkunftsland des Kooperationspartners			
	national	EU	Dritt-staaten	Gesamt	national	EU	Dritt-staaten	Gesamt
	2009				2008			
Universitäten	1	67	13	81	0	53	14	67
Kunsteinrichtungen	2	5	2	9	3	0	2	5
außeruniversitäre F&E-Einrichtungen	0	1	0	1	0	1	0	1
Unternehmen	0	0	0	0	0	2	0	2
Schulen	0	0	0	0	0	0	0	0
nichtwissenschaftliche Medien (Zeitungen, Zeitschriften)	5	0	0	5	0	0	0	0
sonstige	1	2	3	6	0	0	0	0
Insgesamt	9	75	18	102	3	56	16	75

Der Rückgang der Kooperationen ist vor allem auf die Neudefinition des Indikators zurückzuführen. Da etwa bei den Studierenden nicht jedes Jahr ein Austausch stattfindet, können nunmehr auch nicht alle Universitäten, mit denen wir Partnerschaftsabkommen abgeschlossen haben, angeführt werden. In diesem Sinne verzerren die Vergleichszahlen zu den Vorjahren das Bild der systemischen und aktiven Einbettung der Akademie in ein internationales Netzwerk. Fakt ist aber, dass wir zugleich versuchen, die Kooperationen weniger auszuweiten als zu intensivieren und langsam auf ein Netzwerk aus temporären Projekten zuzusteuern. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Kooperationen wesentlich auf persönlichen Engagements beruhen, die in Projekte münden. Diese Kooperationen dann von Projekten in anschließende Programme zu gießen, bedeutet nicht selten die Konstruktion eines leeren Containers. In diesem Sinne ist die Einschränkung auf »aktive« Kooperationen zu begrüßen.

1.C.2 Erlöse aus F&E- Projekten/Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

Wissenschafts-/Kunstzweige[1]			Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organsation			
			national	EU	Drittstaaten	Gesamt
1		NATURWISSENSCHAFTEN	€ 170.519,68	€ 5.644,29	€ 0,00	€ 176.163,97
	12	Physik, Mechanik, Astronomie	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00
	13	Chemie	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00
	19	Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	€ 170.519,68	€ 5.644,29	€ 0,00	€ 176.163,97
2		TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00
5		SOZIALWISSENSCHAFTEN	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00
6		GEISTESWISSENSCHAFTEN	€ 158.600,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 158.600,00
	61	Philosophie	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00
	66	Sprach- und Literaturwissenschaften	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00
	68	Kunstwissenschaften	€ 158.600,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 158.600,00
	69	Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00
8		BILDENDE/GESTALTENDE KUNST	€ 180.265,30	€ 18.674,52	€ 0,00	€ 198.939,82
	81	Bildende Kunst	€ 37.365,30	€ 0,00	€ 0,00	€ 37.365,30
	82	Bühnengestaltung	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00
	86	Mediengestaltung	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00
	89	Pädagogik und Vermittlung	€ 142.900,00	€ 18.674,52		€ 161.574,52
9		DARSTELLENDE KUNST	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00

	Auftrag-/Fördergeber-Organisation				
Insgesamt 2010	EU	€ 0,00	€ 74,52	€ 0,00	€ 74,52
	Bund (Ministerien)	€ 18.300,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 18.300,00
	Land	€ 6.645,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 6.645,00
	Gemeinden und Gemeindeverbände	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00
	FWF	€ 53.540,68	€ 0,00	€ 0,00	€ 53.540,68
	sonstige vorwiegend aus Bundesmitteln getragene Fördereinrichtungen (FFG)	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00
	sonstige öffentlich-rechtliche Einrichtungen	€ 347.200,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 347.200,00
	Unternehmen	€ 29.480,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 29.480,00
	Gesetzliche Interessensvertretungen	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00
	Stiftungen/Fonds/sonstige Fördereinrichtungen	€ 11.980,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 11.980,00
	sonstige	€ 42.239,30	€ 24.244,29	€ 0,00	€ 66.483,59
	Gesamt	€ 509.384,98	€ 24.318,81	€ 0,00	€ 533.703,79

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

2009		Sitz der Auftraggeber-/Fördergeber-Organisation			
Wissenschafts-/Kunstzweig[1]		national	EU	Dritt-staaten	Gesamt
Wissenschaftszweige					
1	NATURWISSENSCHAFTEN	€ 20.487,50	€ 0,00	€ 0,00	€ 20.487,50
19	Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	€ 20.487,50	€ 0,00	€ 0,00	€ 20.487,50
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00
5	SOZIALWISSENSCHAFTEN	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	€ 70.253,61	€ 12.400,00	€ 0,00	€ 82.653,61
68	Kunstwissenschaften	€ 70.253,61	€ 12.400,00	€ 0,00	€ 82.653,61
Kunstzweige					
8	BILDENDE KUNST	€ 40.877,72	€ 0,00	€ 0,00	€ 40.877,72
81	Bildende Kunst	€ 40.577,72	€ 0,00	€ 0,00	€ 40.577,72
82	Bühnengestaltung	€ 300,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 300,00
9	DARSTELLENDE KUNST/FILM UND FERNSEHEN	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00
10	KÜNSTLERISCH/WISSENSCHAFTLICHE ZWEIGE	€ 55.550,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 55.550,00
102	Konservierung und Restaurierung	€ 55.550,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 55.550,00

	Auftraggeber-/Fördergeber-Organisation				
Insgesamt 2009	EU	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00
	Bund (Ministerien)	€ 9.000,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 9.000,00
	Land	€ 24.090,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 24.090,00
	Gemeinden und Gemeindeverbände	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00
	FWF	€ 77.253,61	€ 0,00	€ 0,00	€ 77.253,61
	sonstige vorwiegend aus Bundesmitteln getragene Fördereinrichtungen (FFG)	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00
	Unternehmen	€ 5.300,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 5.300,00
	Gesetzliche Interessenvertretungen	€ 4.603,72	€ 0,00	€ 0,00	€ 4.603,72
	Stiftungen/Fonds/sonstige Fördereinrichtungen	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00
	sonstige	€ 66.921,50	€ 12.400,00	€ 0,00	€ 79.321,50
	Gesamt 2009	€ 187.168,83	€ 12.400,00	€ 0,00	**€ 199.568,83**

2008			Sitz der Auftraggeber-/Fördergeber-Organisation			
Wissenschafts-/Kunstzweig[1]			national	EU	Dritt-staaten	Gesamt
Wissenschaftszweige						
1		NATURWISSENSCHAFTEN	€ 78.273,72	€ 0,00	€ 0,00	€ 78.273,72
	19	Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	€ 78.273,72	€ 0,00	€ 0,00	€ 78.273,72
2		TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00
5		SOZIALWISSENSCHAFTEN	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00
6		GEISTESWISSENSCHAFTEN	€ 79.445,92	€ 12.400,00	€ 0,00	€ 91.845,92
	68	Kunstwissenschaften	€ 79.445,92	€ 12.400,00	€ 0,00	€ 91.845,92
Kunstzweige						
8		BILDENDE KUNST	€ 103.860,29	€ 0,00	€ 0,00	€ 103.860,29
	81	Bildende Kunst	€ 97.660,29	€ 0,00	€ 0,00	€ 97.660,29
	82	Bühnengestaltung	€ 6.200,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 6.200,00
9		DARSTELLENDE KUNST/FILM UND FERNSEHEN	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00
10		KÜNSTLERISCH/WISSENSCHAFTLICHE ZWEIGE	€ 62.706,61	€ 0,00	€ 0,00	€ 62.706,61
	102	Konservierung und Restaurierung	€ 62.706,61	€ 0,00	€ 0,00	€ 62.706,61

	Auftraggeber-/Fördergeber-Organisation				
Insgesamt 2008	EU	€ 31.018,78	€ 0,00	€ 0,00	€ 31.018,78
	Bund (Ministerien)	€ 15.880,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 15.880,00
	Land	€ 3.675,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 3.675,00
	Gemeinden und Gemeindeverbände	€ 21.241,51	€ 0,00	€ 0,00	€ 21.241,51
	FWF	€ 122.946,94	€ 0,00	€ 0,00	€ 122.946,94
	sonstige vorwiegend aus Bundesmitteln getragene Fördereinrichtungen (FFG)	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00
	Unternehmen	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00
	Gesetzliche Interessenvertretungen	€ 39.200,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 39.200,00
	Stiftungen/Fonds/sonstige Fördereinrichtungen	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00	€ 0,00
	sonstige	€ 90.324,31	€ 12.400,00	€ 0,00	€ 102.724,31
	Gesamt 2008	€ 324.286,54	€ 12.400,00	€ 0,00	**€ 336.686,54**

Nach den letzten Jahren eines Versuches, unsere Forschungsbereiche zu definieren und zu entwickeln, können wir nun auf die erfolgreiche Umsetzung dieser Planung blicken und erstmals auf eine Steigerung bewilligter und drittfinanzierter Forschungsprojekte verweisen. Damit erhebt die künstlerische wie wissenschaftliche Forschung am Hause ihre Stimme für ein neues und spannendes Aufgabenfeld einer Kunstuniversität. Die Effekte beziehen sich gleichermaßen auf die Entwicklung neuer diskursiver Felder wie auf den drittfinanzierten Ausbau unseres künstlerisch-wissenschaftlichen Personals. Hervorzuheben bleibt, dass es uns mit diesen Projekten gelungen ist, die Forschung an die Lehre zu knüpfen und die entsprechenden Ergebnisse und Arbeiten direkt in diese einfließen zu lassen. Damit wird strukturell nicht nur der Forderung nach forschungsgeleiteter Lehre Folge geleistet, sondern auch die bildungspolitische Charakteristik universitärer Wissensvermittlung und -produktion als reziproke Figuren betont.

2.A Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung

2.A.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten

Curriculum[1]			Geschlecht			Geschlecht			Geschlecht	
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
			2010			2009			2008	
1	PÄDAGOGIK	8,81	7,37	16,18	8,99	7,45	16,44	8,87	5,53	14,40
14	Erziehungswissenschaften und Ausbildung von Lehrkräften	8,81	7,37	16,18	8,99	7,45	16,44	8,87	5,53	14,40
145	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachstudium (BE, TG, WE)	8,81	7,37	16,18	8,99	7,45	16,44	8,87	5,53	14,40
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	15,49	19,92	35,41	20,58	22,65	43,23	19,85	22,30	42,15
21	Künste	15,49	19,92	35,41	20,58	22,65	43,23	19,85	22,30	42,15
210	Künste, allgemein (Restaurierung)	2,74	4,08	6,81	4,76	4,97	9,73	3,39	4,65	8,04
211	Bildende Kunst	11,01	13,36	24,37	14,37	15,04	29,41	14,57	15,54	30,11
214	Design (Bühnenbild)	1,74	2,49	4,23	1,45	2,64	4,09	1,89	2,11	4,00
5	INGENIEURWESEN, HERSTELLUNG UND BAUGEWERBE	4,27	4,93	9,20	5,15	6,82	11,97	4,82	8,83	13,65
58	Architektur und Baugewerbe	4,27	4,93	9,20	5,15	6,82	11,97	4,82	8,83	13,65
581	Architektur und Städteplanung	4,27	4,93	9,20	5,15	6,82	11,97	4,82	8,83	13,65
Insgesamt		28,56	32,22	60,79	34,72	36,92	71,64	33,54	36,66	70,20

1 Auf Ebene 1-3 der ISCED-Systematik.

Die Zahlen der Vollzeitäquivalente in der Lehre sind im Jahr 2010 massiv zurückgegangen. Der Grund dafür ist einfach in der Implementierung des Kollektivvertrags zu finden, der mit Ausnahme der Senior Lecturer-Stellen im Verhältnis zu den bisherigen Verträgen nur mehr geringere Lehrvolumina (max. vier Stunden und bei Teilzeitverträgen nur mehr zwei Stunden) zulässt. Das ist die Paradoxie der Kollektivvertragsregelungen, die praktisch zu mehr Personalaufwand führen und zugleich weniger Lehrumfang erlauben. Die Konsequenz daraus ist, dass wir das Angebot an Lehre zurückfahren mussten und angehalten sind, das Lehrspektrum nun über biennale Verschiebungen anzubieten. Für die Studierenden bedeutet dies, nicht mehr jährlich auf das ganze Angebot zugreifen zu können. Für Lehrende bedeutet dies eine Reduktion der Lehre, auch wenn sie gerne mehr unterrichten würden. D.h. das restriktive Konzept des Kollektivvertrags macht für die künstlerische und betreuungsintensive Lehre wenig Sinn und wird dazu führen, dass wir die Curricula anstelle der inhaltlichen Ansprüche auf die kollektivvertraglichen Bedingungen umstellen müssen.

2.A.2 Anzahl der eingerichteten Studien

Studienart	Studienform				Programmbeteiligung		
	Präsenz-Studien	blended-learning Studien	Fernstudien	Gesamt	darunter fremdsprachige Studien	darunter internationale Joint Degrees/Double Degree/Multiple Degree-Programme	darunter nationale Studienkoopera-tionen (gemeinsame Einrichtungen)
	2010						
Diplomstudien	4	0	0	4	0	0	0
Bachelorstudien	1	0	0	1	0	0	0
Masterstudien	1	0	0	1	0	0	0
PhD-Doktoratsstudien	1	0	0	1	0	0	0
andere Doktoratsstudien (ohne Human und Zahnmedizin)	2	0	0	2	0	0	0
Ordentliche Studien insgesamt	**9**	**0**	**0**	**9**	**0**	**0**	**0**
angebotene Unterrichtsfächer im Lehramtsstudium	3	0	0	3	0	0	0
angebotene Instrumente im Instrumentalstudium und im Studium der Instrumental(Gesangs-) pädagogik	0	0	0	0	0	0	0
Universitätslehrgänge für Graduierte	0	0	0	0	0	0	0
andere Universitätslehrgänge	0	0	0	0	0	0	0
Universitätslehrgänge insgesamt	0	0	0	0	0	0	0

Studienart	Studienform			
	Präsenz-Studien	blended-learning Studien	Fernstudien	Gesamt
	2009			
Diplomstudien	4	0	0	4
Bachelorstudien	1	0	0	1
Masterstudien	1	0	0	1
Doktoratsstudien (mit Ausnahme von Human- und Zahnmedizin)	2	0	0	2
Ordentliche Studien insgesamt	**8**	**0**	**0**	**8**
angebotene Unterrichtsfächer im Rahmen des Lehramtsstudiums	3	0	0	3
angebotene Instrumente im Instrumentalstudium und im Studium der Instrumental(Gesangs-)pädagogik	0	0	0	0
Universitätslehrgänge für Graduierte	0	0	0	0
andere Universitätslehrgänge	0	0	0	0
Universitätslehrgänge insgesamt	0	0	0	0

Studienart	Studienform			
	Präsenz-Studien	blended-learning Studien	Fernstudien	Gesamt
	2008			
Diplomstudien	4	0	0	4
Bachelorstudien	1	0	0	1
Masterstudien	1	0	0	1
Doktoratsstudien (mit Ausnahme von Human- und Zahnmedizin)	3	0	0	3
Ordentliche Studien insgesamt	**9**	**0**	**0**	**9**
angebotene Unterrichtsfächer im Rahmen des Lehramtsstudiums	3	0	0	3
angebotene Instrumente im Instrumentalstudium und im Studium der Instrumental(Gesangs-)pädagogik	0	0	0	0
Universitätslehrgänge für Graduierte	0	0	0	0
andere Universitätslehrgänge	0	0	0	0
Universitätslehrgänge insgesamt	0	0	0	0

Wie im letzten Jahr angekündigt, konnten wir 2010 unser lange geplantes PhD-in-Practice Programm starten, das an der methodenkritischen Schnittstelle wissenschaftlicher und künstlerischer Episteme arbeitet und gleich beim ersten Auswahlverfahren 119 internationale Bewerbungen gebracht hat. Damit haben wir wieder 9 eingerichtete Studien, deren Umsetzungen und weitere Entwicklungen unsere räumlichen und personellen Kapazitäten bis an die Grenzen des Leistbaren führen. Vor diesem Hintergrund wird jede Frage eines neu einzurichtenden Studiums zu einer existenziellen Frage. So liegt etwa der Plan und ein mehr oder weniger fertiges Curriculum für ein Masterprogramm »Critical Studies« am Tisch, dessen Umsetzung allein von weiteren ökonomischen und infrastrukturellen Bedingungen abhängt, die ob der momentanen Bildungs- und Wissenschaftspolitik in diesem Lande kaum am Horizont erscheinen.

2.A.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern

Diplomstudien mit Abschnittsgliederung		Studienjahr 2009/10								
		Studienphase								
		1. Studienabschnitt			weitere Studienabschnitte			Gesamt		
Curriculum[1]		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1	PÄDAGOGIK	6,1	9,2	6,4	6,5	4,1	6,4	12,7	13,3	12,9
14	Erziehungswissenschaften und Ausbildung von Lehrkräften	6,1	9,2	6,4	6,5	4,1	6,4	12,7	13,3	12,9
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	5,4	7,1	5,7	4,8	2,9	4,5	10,2	9,9	10,2
21	Künste	5,4	7,1	5,7	4,8	2,9	4,5	10,2	9,9	10,2
5	ING.WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE	9,3	9,4	9,3	2,3	2,2	2,2	11,6	11,6	11,6
58	Architektur und Baugewerbe	9,3	9,4	9,3	2,3	2,2	2,2	11,6	11,6	11,6
Insgesamt		**5,8**	**7,7**	**6,7**	**5,3**	**3,5**	**4,4**	**11,1**	**11,1**	**11,1**

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik

Bachelor- & Masterstudien sowie Diplomstudien ohne Abschnittsgliederung		Studienart								
		Bachelorstudien			Masterstudien			Diplomstudien ohne Abschnittsgliederung		
Curriculum[1]		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1	PÄDAGOGIK									
14	Erziehungswissenschaften und Ausbildung von Lehrkräften									
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE							10,7	13,1	10,7
21	Künste							10,7	13,1	10,7
5	ING.WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE	k.A.	9,3	8,8	k.A.		k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
58	Architektur und Baugewerbe	k.A.	9,3	8,8	k.A.		k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Insgesamt		**k.A.**	**9,3**	**8,8**	**k.A.**		**k.A.**	**10,7**	**13,8**	**11,6**

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik

Die durchschnittliche Studiendauer ist relativ stabil und zeigt aus geschlechterpolitischer Perspektive nur, dass Frauen schneller studieren als Männer. Interessant ist vor dem aktuellen Hintergrund der Lehramtsausbildung die durchschnittliche Studiendauer in diesem Bereich mit über 12 Semestern – bei einer Mindeststudiendauer von 9 Semestern. D.h. die Diskussion, die Lehramtsausbildung bei einer Fächerkombination zu einem Bachelorstudium verkürzen zu wollen (unabhängig ob auf 6 oder 8 Semester), führt an der Realität und an der notwendigen Qualität vorbei. Daher plädieren wir im Falle einer Umstellung auf das zweigliedrige System in jeder Hinsicht für ein konsekutives Modell mit einer Mindestdauer von 10 Semestern.

Diplomstudien mit Abschnittsgliederung		Studienjahr 2008/09								
		Studienphase								
		1. Studienabschnitt			weitere Studienabschnitte			Gesamt		
Curriculum[1]		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1	PÄDAGOGIK	5,9	8,1	6,3	6,7	6,3	6,8	12,6	14,3	13,1
14	Erziehungswissenschaften und Ausbildung von Lehrkräften	5,9	8,1	6,3	6,7	6,3	6,8	12,6	14,3	13,1
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	5,3	6,7	5,5	5,6	4,2	5,4	10,9	10,9	10,9
21	Künste	5,3	6,7	5,5	5,6	4,2	5,4	10,9	10,9	10,9
5	ING.WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE	k.A.	9,7	10,3		1,9	1,2	k.A.	11,6	11,6
58	Architektur und Baugewerbe	k.A.	9,7	10,3		1,9	1,2	k.A.	11,6	11,6
Insgesamt		**5,6**	**7,7**	**6,6**	**5,9**	**3,7**	**4,9**	**11,6**	**11,3**	**11,5**

Bachelor- & Masterstudien sowie Diplomstudien ohne Abschnittsgliederung		Studienart								
		Bachelorstudien			Masterstudien			Diplomstudien ohne Abschnittsgliederung		
Curriculum[1]		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1	PÄDAGOGIK									
14	Erziehungswissenschaften und Ausbildung von Lehrkräften									
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE							10,9	13,6	11,6
21	Künste							10,9	13,6	11,6
5	ING.WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE	k.A.	8,7	8,7				k.A.	k.A.	k.A
58	Architektur und Baugewerbe	k.A.	8,7	8,7				k.A.	k.A.	k.A
Insgesamt		**k.A.**	**8,7**	**8,7**				**11,1**	**14,1**	**12,4**

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik

Diplomstudien mit Abschnittsgliederung		Studienjahr 2007/08								
		Studienphase								
		1. Studienabschnitt			weitere Studienabschnitte			Gesamt		
Curriculum[1]		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1	PÄDAGOGIK	5,5	5,1	5,5	5,6	8,3	7,2	11,0	13,3	12,7
14	Erziehungswissenschaften und Ausbildung von Lehrkräften	5,4	5,1	5,5	5,6	8,3	7,2	11,0	13,3	12,7
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	5,4	7,2	5,7	4,2	2,3	3,8	9,6	9,6	9,6
21	Künste	5,4	7,2	5,7	4,2	2,3	3,8	9,6	9,6	9,6
5	ING.WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE	k.A.	k.A.	9,0			2,6	k.A.	k.A.	11,6
58	Architektur und Baugewerbe	k.A.	k.A.	9,0			2,6	k.A.	k.A.	11,6
Insgesamt		**5,7**	**7,7**	**6,7**	**4,4**	**2,4**	**3,4**	**10,1**	**10,1**	**10,1**

Bachelor- & Masterstudien sowie Diplomstudien ohne Abschnittsgliederung		Studienart								
		Bachelorstudien			Masterstudien			Diplomstudien ohne Abschnittsgliederung		
Curriculum[1]		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1	ERZIEHUNG									
14	Lehrerausbildung und Erziehungswissenschaften									
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE							11,1	10,5	11,6
21	Künste							11,1	10,5	11,6
5	ING.WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE	k.A.	k.A.	k.A.				k.A.	15,4	14,7
58	Architektur und Baugewerbe	k.A.	k.A.	k.A.				k.A.	15,4	14,7
Insgesamt		**k.A.**	**k.A.**	**k.A.**				**11,3**	**14,4**	**12,5**

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik

2.A.4 Bewerberinnen und Bewerber für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen

2010	Prüfungsergebnis								
	bestanden			nicht bestanden			**Gesamt**		
Curriculum[1]	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	37	13	50	70	9	79	107	22	129
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	37	13	50	70	9	79	107	22	129
145 Ausbildung von Lehrkräften mit Fachstudium	37	13	50	70	9	79	107	22	129
UF Bildnerische Erziehung/UF Werkerziehung/UF Textiles Gestalten	37	13	50	70	9	79	107	22	129
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	73	60	133	276	194	470	349	254	603
21 Künste	73	60	133	276	194	470	349	254	603
211 Bildende Kunst	62	54	116	260	193	453	322	247	569
214 Design (Bühnengestaltung)	3	3	6	7	0	7	10	3	13
210 Kunst (Restaurierung)	8	3	11	9	1	10	17	4	21
5 INGENIEURWESEN, VERARBEITENDES GEWERBE UND BAUGEWERBE	16	19	35	20	12	32	36	31	67
58 Architektur und Baugewerbe	16	19	35	20	12	32	36	31	67
581 Architektur	16	19	35	20	12	32	36	31	67
9 NICHT BEKANNT/KEINE NÄHEREN ANGABEN	6	2	8	69	42	111	75	44	119
99 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	6	2	8	69	42	111	75	44	119
999 Nicht bekannt/keine näheren Angaben (PhD in Practice)	6	2	8	69	42	111	75	44	119
Insgesamt 2010 (Studienjahr 2009/10)	132	94	226	435	257	692	**567**	**351**	**918**

1 Auf Ebene 1-3 der ISCED-Systematik

	Prüfungsergebnis								
	bestanden			nicht bestanden			**Gesamt**		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt 2009 (Studienjahr 2008/09)	127	88	215	321	168	489	**448**	**256**	**704**
Insgesamt 2008 (Studienjahr 2007/08)	121	95	216	344	179	523	**465**	**274**	**739**

Allein 2010 hatten wir mit fast 800 Bewerbungen um 13% mehr Interessent_innen als im Jahr davor. In der Studienrichtung Konservierung/Restaurierung hat sich die Anzahl der Berwerber_innen mehr als verdoppelt, bei den Lehramtsstudien hat sie sich um über 50% erhöht, in der Architektur um 21% und selbst in der bildenden Kunst ist sie wieder auf einen neuerlichen Höchstwert mit fast 570 Bewerbungen gestiegen. D.h. unsere Studienangebote werden mit steigendem Interesse wahrgenommen. Von allen Bewerbungen konnten wir aber nur 27% zu den Studien zulassen, also nur knapp jede vierte Person. Und trotz dieses selektiven Prozesses steigen unsere Studierendenzahlen jährlich und damit auch der Druck auf die Lehre und ihre infrastrukturellen Bedingungen, die an die Grenzen des Machbaren

stoßen. Daher schreit alles im Sinne der Qualität und der wachsenden Bedeutung unserer Fächer nach mehr Mittel und entsprechenden bildungspolitischen Maßnahmen.

Nicht zugerechnet sind in dieser Zahl die 119 Bewerbungen für das 2010 begonnene PhD-in-Practice Programm, für das wir 8 Studierende auswählen konnten. Damit hat sich unsere Gesamtzahl an Bewerbungen auf über 900 Kandidat_innen erhöht und damit auch der enorme Arbeitsaufwand, über 900 Bewerbungen in sehr detaillierten und aufwendigen Bewerbungsverfahren zu prüfen. Hier sei allen Kolleg_innen gedankt, die sich dieser Arbeit neben ihrer umfassenden Lehr- und Forschungstätigkeit angenommen haben.

2.A.5 Anzahl der Studierenden

Wintersemester 2010 (Stichtag: 28.01.2011)		Studierendenkategorie								
		ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende			Gesamt		
Personenmenge	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Neuzugelassene Studierende[1]	Österreich	49	38	87	2	1	3	51	39	90
	EU	67	36	103	1	0	1	68	36	104
	Drittstaaten	16	18	34	3	0	3	19	18	37
	Insgesamt	132	92	224	6	1	7	138	93	231
Studierende im zweiten und höheren Semestern[2]	Österreich	417	272	689	1	0	1	418	272	690
	EU	149	100	249	0	0	0	149	100	249
	Drittstaaten	44	43	87	1	0	1	45	43	88
	Insgesamt	610	415	1.025	2	0	2	612	415	1.027
Studierende insgesamt	Österreich	466	310	776	3	1	4	469	311	780
	EU	216	136	352	1	0	1	217	136	353
	Drittstaaten	60	61	121	4	0	4	64	61	125
	Insgesamt	**742**	**507**	**1.249**	**8**	**1**	**9**	**750**	**508**	**1.258**

1 Im betreffenden Wintersemester neu zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PN gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004).
2 Bereits in früheren Semestern zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PU gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004 vermindert um Personenmenge PN).

		Studierendenkategorie								
		ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende			Gesamt		
Wintersemester 2009 (Stichtag: 01.02.10)		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Neuzugelassene Studierende[1]		121	99	220	9	4	13	130	103	233
	Österreich	63	42	105	4	1	5	67	43	110
	EU	47	40	87	2	2	4	49	42	91
	Drittstaaten	11	17	28	3	1	4	14	18	32
Studierende im zweiten und höheren Semestern[2]		581	395	976	1	1	2	582	396	978
	Österreich	404	270	674	0	1	1	404	271	675
	EU	132	88	220	0	0	0	132	88	220
	Drittstaaten	45	37	82	1	0	1	46	37	83
Studierende insgesamt	Österreich	467	312	779	4	2	6	471	314	785
	EU	179	128	307	2	2	4	181	130	311
	Drittstaaten	56	54	110	4	1	5	60	55	115
	Insgesamt	**702**	**494**	**1.196**	**10**	**5**	**15**	**712**	**499**	**1.211**

Wintersemester 2008 (Stichtag: 11.02.09)		Studierendenkategorie ordentliche Studierende Frauen	ordentliche Studierende Männer	ordentliche Studierende Gesamt	außerordentliche Studierende Frauen	außerordentliche Studierende Männer	außerordentliche Studierende Gesamt	Gesamt Frauen	Gesamt Männer	Gesamt Gesamt
Neuzugelassene Studierende[1]		133	82	215	7	1	8	140	83	223
	Österreich	74	38	112	1	0	1	75	38	113
	EU	43	32	75	1	1	2	44	33	77
	Drittstaaten	16	12	28	5	0	5	21	12	33
Studierende im zweiten und höheren Semestern[2]		500	355	855	2	2	4	502	357	859
	Österreich	358	243	601	0	2	2	358	245	603
	EU	101	75	176	0	0	0	101	75	176
	Drittstaaten	41	37	78	2	0	2	43	37	80
Studierende insgesamt	Österreich	432	281	713	1	2	3	433	283	716
	EU	144	107	251	1	1	2	145	108	253
	Drittstaaten	57	49	106	7	0	7	64	49	113
	Insgesamt	633	437	1.070	9	3	12	642	440	1.082

Mit knapp 1.260 Studierenden ist unsere Gesamtzahl wieder um fast 4% gestiegen. Das bedeutet in den letzen 5 Jahren eine Steigerung von über 30%. Betrachtet man im Verhältnis dazu unsere Ressourcen in Bezug auf Personal und Infrastruktur, die leider und bei weitem nicht jene Steigerungsraten aufweisen können, dann lässt sich daraus der steigende Druck auf die Lehrenden und die Studienbedingungen ableiten.

Erfreulich ist hingegen, dass wir bei den Studierenden aus Drittstaaten um 10% mehr aufweisen können und bei jenen aus der EU um 14% mehr Studierende. Damit hat sich der Anteil von Studierenden, die von außerhalb Österreichs zu uns kommen, auf 37% erhöht. Umso wichtiger ist hier der Hinweis auf die steigende Problematik mit der Fremdenrechtspolitik in diesem Lande. Die sich verschärfenden Bedingungen vor allem für unsere Studierenden von außerhalb Europas werden zunehmend zu einer Gefährdung des internationalen Standorts unserer Akademie. Abgesehen vom drohenden Verlust an hochqualifizierten Studierenden, erschrecken vor allem die je persönlichen Bedrohungsszenarien, die mit dieser Fremdenrechtspolitik und ihren implizit diskriminierenden Strukturen verbunden sind und denen unsere Studierenden täglich ausgesetzt sind. Hier gibt es massiven Handlungsbedarf im Sinne einer ernstzunehmenden Qualität von Wissenschaft und Kunst und auch im Sinne der Entwicklung dieses Landes.

2.A.6 Prüfungsaktive ordentliche Studierende in Bachelor-, Master- und Diplomstudien

	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2009/10				
	Österreich	342	227	569
	EU	147	102	249
	Drittstaaten	49	51	249
Insgesamt		538	380	918

	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2008/09				
	Österreich	326	220	546
	andere Staaten	192	141	333
Insgesamt		518	361	879

	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2007/08				
	Österreich	359	232	591
	andere Staaten	174	123	297
Insgesamt		533	355	888

Mit 918 prüfungsaktiven ordentlichen Studierenden und einer Gesamtzahl von 1258 sind 72% unserer Studierenden prüfungsaktiv. Nimmt man dann noch die Zahl der Absolvent_innen mit über 100 pro Jahr hinzu, die im Regelfall vor ihrer Abschlussarbeit nicht mehr prüfungsaktiv sind, sondern an ihren Abschlussarbeiten arbeiten und ergänzt diese um die über 100 Doktorand_innen, die ob der Natur der Doktoratsstudien wenige Prüfungen ablegen, dann kommt man auf eine Zahl von aktiven Studierenden, die nahezu ident ist mit der Zahl jener, die bei uns für ein Studium gemeldet sind. In diesem Sinne ist die Anzahl der prüfungsaktiven ordentlichen Studierenden trotz der leichten Steigerung über die Jahre eine Konstante für das Bild aktiver Studierender an der Akademie der bildenden Künste.

2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien

	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Curriculum[1]	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 PÄDAGOGIK	176	61	237	31	6	37	8	2	10	215	69	284
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	176	61	237	31	6	37	8	2	10	215	69	284
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	291	229	520	175	109	284	51	56	107	517	394	911
21 Künste	291	229	520	175	109	284	51	56	107	517	394	911
5 ING.WESEN, HERSTELLUNG UND BAUGEWERBE	29	29	58	19	23	42	4	4	8	52	56	108
58 Architektur und Baugewerbe	29	29	58	19	23	42	4	4	8	52	56	108
9 NICHT BEKANNT/KEINE NÄHEREN ANGABEN	5	1	6	0	0	0	0	0	0	5	1	6
99 nicht bekannt/keine näheren Angaben	5	1	6	0	0	0	0	0	0	5	1	6
Wintersemester 2010 (Stichtag: 28.01.2011) - insgesamt	**501**	**320**	**821**	**225**	**138**	**363**	**63**	**62**	**125**	**789**	**520**	**1.309**

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik

Wintersemester 2009 (Stichtag: 01.02.2010) - insgesamt	499	329	828	187	130	317	57	56	113	743	515	**1.258**
Wintersemester 2008 (Stichtag: 11.02.2009) - insgesamt	466	294	760	149	109	258	58	50	108	673	453	**1.126**
Wintersemester 2007 (Stichtag: 28.02.2008) - insgesamt	461	302	763	142	96	238	51	46	97	654	444	**1.098**

Wie die Vergleichszahlen zu den Vorjahren zeigen, nimmt auch die Anzahl der belegten ordentlichen Studien konsequent zu. In Relation zur Zahl der prüfungsaktiven Studierenden zeigt sich die Intensität, mit der die Studien wahrgenommen werden. Und wie bei der Anzahl der Studierenden bilden auch hier die Frauen mit 60% die Mehrheit.

2.A.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)

Studienjahr 2009/2010						Gastland				
			EU			Drittstaaten			Gesamt	
Semester	Art der Mobilitätsprogramme	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	CEEPUS	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	ERASMUS	8	8	16	2	3	5	10	11	21
	LEONARDO da VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	sonstige	1	0	1	1	0	1	2	0	2
Wintersemester 2009/10		9	8	17	3	3	6	12	11	23
	CEEPUS	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	ERASMUS	9	7	16	0	3	3	9	10	19
	LEONARDO da VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	sonstige	0	2	2	1	1	2	1	3	4
Sommersemester 2010		9	9	18	1	4	5	10	13	23
Insgesamt		18	17	35	4	7	11	22	24	46

						Gastland				
			EU			Drittstaaten			Gesamt	
	Art der Mobilitätsprogramme	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	CEEPUS	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	ERASMUS	8	8	16	2	3	5	10	11	21
	LEONARDO da VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	sonstige	1	0	1	1	0	1	2	0	2
Wintersemester 2009 (Stichtag: 01.02.10)		9	8	17	3	3	6	12	11	23

						Gastland				
			EU			Drittstaaten			Gesamt	
	Art der Mobilitätsprogramme	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	CEEPUS	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	ERASMUS	11	9	20	2	1	3	13	10	23
	LEONARDO da VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	sonstige	0	0	0	1	2	3	1	2	3
Wintersemester 2008 (Stichtag: 11.02.09)		11	9	20	3	3	6	14	12	26

Die neue und ganzjährige Betrachtungsweise bei diesem Indikator ist zu begrüßen, weil dadurch aussagekräftigere Zahlen geliefert werden als bisher. Da bislang nur das Wintersemester gezählt wurde, war die Signifikanz dieses Indikators für die Mobilität nicht gegeben. Jetzt können wir mit 46 Studierenden in einem Jahr auf ein tatsächliches, aktives Bild für diesen Bereich blicken. In Erinnerung zu rufen bleibt nur die Schwierigkeit, mit der Studierende an diesen Programmen teilnehmen, weil die realökonomischen Bedingungen für eine Finanzierung der Mobilität immer prekärer werden. Hier gilt es weitere Schritte und Mittel zu überlegen.

2.A.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)

Studienjahr 2009/2010						Staatsangehörigkeit				
			EU			Drittstaaten			Gesamt	
Semester	Art der Mobilitätsprogramme	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	CEEPUS	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	ERASMUS	13	11	24	2	1	3	15	12	28
	LEONARDO da VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	sonstige	1	2	3	1	5	6	2	7	9
Wintersemester 2009/10		14	13	27	3	6	9	17	20	36
	CEEPUS	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	ERASMUS	20	15	35	2	2	4	22	17	39
	LEONARDO da VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	sonstige	0	0	0	2	3	5	2	3	5
Sommersemester 2010		20	15	35	4	5	9	24	20	44
Insgesamt		34	28	62	7	11	18	41	39	80

						Staatsangehörigkeit				
			EU			Drittstaaten			Gesamt	
	Art der Mobilitätsprogramme	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	CEEPUS	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	ERASMUS	13	11	24	2	1	3	15	12	27
	LEONARDO da VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	sonstige	1	2	3	1	5	6	2	7	9
Wintersemester 2009 (Stichtag: 01.02.10)		14	13	27	3	6	9	17	19	36

						Staatsangehörigkeit				
			EU			Drittstaaten			Gesamt	
	Art der Mobilitätsprogramme	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	CEEPUS	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	ERASMUS	19	8	27	4	0	4	23	8	31
	LEONARDO da VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	sonstige	3	1	4	4	5	9	7	6	13
Wintersemester 2008 (Stichtag: 11.02.09)		22	9	31	8	5	13	30	14	44

Unsere Incoming-Studierenden sind mit 80 Teilnehmer_innen nahezu doppelt so hoch wie die Outgoings. Diese Gruppe hat mehr Studierende als manche Studienrichtungen in Summe haben und bedeutet nicht nur ein enormes internationales Echo unserer Kunstuniversität sondern auch einen enormen Aufwand für die Lehre und die Studienbedingungen am Hause. Umso dramatischer wirkt sich diese Verschiebung im formelgebundenen Budget aus, das nur

die Outgoings valorisiert und die Incomings – als eigentlichen Indikator für internationale Attraktivität der Studienangebote - vollkommen ignoriert. In diesem Sinne wird unsere Akademie im Formelbudget für unsere internationale Rezeption bestraft und hat zugleich den Mehraufwand selbst zu tragen. Auch hier gilt es politische Überlegungen anzustellen und Kurskorrekturen einzuleiten.

2.A.10 Erfolgsquote ordentlicher Studierender

Erfolgsquote Studienjahr 2009/10	Frauen	Männer	Gesamt
Erfolgsquote ordentlicher Studierender	63,0%	60,5%	61,8%

Erfolgsquote Studienjahr 2008/09	Frauen	Männer	Gesamt
Erfolgsquote Akademie der bildenden Künste Wien	56,7%	68,7%	62,1%
Erfolgsquote Studienjahr 2007/08			
Erfolgsquote Akademie der bildenden Künste Wien	82,1%	66,0%	76,7%

Wie bereits in den letzten Jahren angemerkt, liefern die Parameter für die Errechnung der Erfolgsquote ein Ergebnis, das durch die implizite Verknüpfung von Daten unterschiedlichster Provenienz und in Bezug auf curriculare Divergenzen einen Wert repräsentiert, dessen Aussagekraft hoch problematisch erscheint – umso mehr, als dieser Faktor im formelgebundenen Budget eine Rolle spielen soll, was bedeutet, dass damit sogar Universitäten unterschiedlichster Ausrichtung und curricularer Strukturen miteinander verglichen werden. In diesem Sinne nehmen wir zur Kenntnis, dass die Erfolgsquote bei 61,68% liegt.

2.B Kernprozesse – Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

2.B.1 Personal nach Wissenschafts-/Kunstzweigen in Vollzeitäquivalenten

2010		Professor/innen[2]			drittfinanzierte wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/innen[3]			sonstige wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/innen[4]			Gesamt[5]		
Wissenschafts-/Kunstzweig[1]		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1	NATURWISSENSCHAFTEN	0,00	1,00	1,00	0,88	0,00	0,88	1,75	1,00	2,75	2,63	2,00	4,63
12	Physik, Mechanik, Astronomie	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
13	Chemie	0,00	0,50	0,50	0,00	0,00	0,00	0,00	1,00	1,00	0,00	1,50	1,50
19	Sonstige und interdiszplinäre Naturwissenschaften	0,00	0,50	0,50	0,88	0,00	0,88	1,75	0,00	1,75	2,63	0,50	3,13
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
24	Architektur	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
28	Verkehrswesen, Verkehrsplanung	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
29	Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
5	SOZIALWISSENSCHAFTEN	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
56	Raumplanung	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
58	Pädagogik, Erziehungswissenschaften	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
59	Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	3,00	2,50	5,50	1,46	0,80	2,26	4,75	2,25	7,00	9,21	5,55	14,76
61	Philosophie	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
66	Sprach- und Literaturwissenschaften	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
68	Kunstwissenschaften	3,00	2,50	5,50	1,46	0,80	2,26	4,75	2,25	7,00	9,21	5,55	14,76
8	BILDENDE/GESTALTENDE KUNST	13,00	13,75	26,75	0,75	0,10	0,85	35,12	35,26	70,38	48,87	49,11	97,98
81	Bildende Kunst	6,00	6,75	12,75	0,00	0,00	0,00	17,50	20,82	38,32	23,50	27,57	51,07
82	Bühnengestaltung	0,00	1,00	1,00	0,00	0,00	0,00	1,06	0,00	1,06	1,06	1,00	2,06
84	Architektur	3,00	4,00	7,00	0,00	0,00	0,00	3,00	6,44	9,44	6,00	10,44	16,44
85	Konservierung und Restaurierung	1,00	1,00	2,00	0,00	0,00	0,00	4,50	1,00	5,50	5,50	2,00	7,50
86	Mediengestaltung	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
9	DARSTELLENDE KUNST	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
93	Film und Fernsehen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Insgesamt[6]		**16,00**	**17,25**	**33,25**	**3,09**	**0,90**	**3,99**	**41,62**	**38,51**	**80,13**	**60,71**	**56,66**	**117,37**

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.
2 Verwendungen 11, 12 und 81 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
3 Verrwendungen 24, 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
4 Verwendungen 14, 16, 21, 26, 27, 82 bis 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
5 Verwendungen 11, 12, 14, 16, 21, 24 bis 27 und 81 bis 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
6 Ergebnisse korrespondieren hinsichtlich der Professor/innen und der drittfinanzierten wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter/innen mit jenen der Kennzahl 1.A.1.

Die Akademie der bildenden Künste Wien kann auf eine Summe von 117 VZÄ in den Wissenschafts- und Kunstzweigen blicken, die sich daraus ergibt, dass die gesamte externe Lehre und damit alle Lektor_innen (trotz der kollektivvertraglichen Position) aus diesem Indikator ausgeschlossen wurden. Wenn, wie im Falle der Akademie, der Anteil an Lektor_innen hoch ist, dann versäumt dieser Indikator das tatsächliche Bild des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in der Lehre. Nicht zu verstehen ist daher, auch im Sinne der wichtigen Funktion der Lektor_innen in der Lehre, warum diese hier – entgegen der Integration in den Kollektivvertrag – außen vor bleiben.

2.B.2 Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität

2010	Staatsangehörigkeit								
	Österreich			EU			Drittstaaten		
Personalkategorie	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
drittfinanzierte wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/innen[1]	0	0	0	0	0	0	0	0	0
sonstige wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/innen[2]	5	3	8	2	0	2	0	0	0
sonstige Verwendung[3]	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Insgesamt[4]	**5**	**3**	**8**	**2**	**0**	**2**	**0**	**0**	**0**

1 Verwendungen 24 und 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
2 Verwendung 16, 17, 18, 21, 26, 27, 30 und 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
3 Verwendungen 11, 12, 14, 23 und 40 bis 83 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
4 Alle Verwendungen der Anlage 1 BidokVUni; Doktoratsstudierende mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen werden nur einmal gezählt.

Die Akademie kann 2010 in Summe auf 10 Doktoratsstudierende mit einem Beschäftigungsverhältnis zur Universität blicken, eine Summe, die im Jahr 2011 noch höher sein wird, weil wir durch drittfinanzierte Forschungsprojekte noch mehr Doktoratsstudierende ans Haus binden konnten. Dahinter steht das richtige Begehren, die Doktoratsagenden als Teil der Wissensproduktion einer Universität zu betrachten und diesen Beitrag auch entsprechend zu honorieren. Im Sinne der Nachwuchsförderung wäre es daher notwendig, die entsprechenden Mittel dafür zu erhöhen und nicht alleine von Drittmitteln abhängig zu machen. Bedarf danach und Interesse daran ist von der Akademie wie von den Doktoratsstudierenden gegeben.

3.A Output und Wirkungen der Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung

3.A.1 Anzahl der Studienabschlüsse

		Studienjahr 2009/10		Staatsangehörigkeit											
				Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Curriculum[1]	Art des Abschlusses	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1	PÄDAGOGIK		Erstabschluss	11	2	13	2	1	3	0	0	0	13	3	16
			weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
			Gesamt	11	2	13	2	1	3	0	0	0	13	3	16
14		Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	Erstabschluss	11	2	13	2	1	3	0	0	0	13	3	16
			weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
			Gesamt	11	2	13	2	1	3	0	0	0	13	3	16
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE		Erstabschluss	30	18	48	11	4	15	5	5	10	46	27	73
			weiterer Abschluss	0	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	1
			Gesamt	30	18	48	12	4	16	5	5	10	47	27	74
21		Künste	Erstabschluss	30	18	48	11	4	15	5	5	10	46	27	73
			weiterer Abschluss	0	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	1
			Gesamt	30	18	48	12	4	16	5	5	10	47	27	74
5	ING.WESEN, HERSTELLUNG U. BAUGEWERBE		Erstabschluss	5	6	11	0	3	3	0	2	2	5	11	16
			weiterer Abschluss	0	2	2	2	0	2	0	1	1	2	3	5
			Gesamt	5	8	13	2	3	5	0	3	3	7	14	21
58		Architektur und Baugewerbe	Erstabschluss	5	6	11	0	3	3	0	2	2	5	11	16
			weiterer Abschluss	0	2	2	2	0	2	0	1	1	2	3	5
			Gesamt	5	8	13	2	3	5	0	3	3	7	14	21
			Studienart												
Insgesamt			Erstabschluss	46	26	72	13	8	21	5	7	12	64	41	105
			davon Diplomstudium	45	25	70	13	6	19	5	5	10	63	36	99
			davon Bachelorstudium	1	1	2	0	2	2	0	2	2	1	5	6
			weiterer Abschluss	0	2	2	3	0	3	0	1	1	3	3	6
			davon Masterstudium	0	2	2	2	0	2	0	1	1	2	3	5
			davon Doktoratsstudium	0	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	1
			Gesamt	**46**	**28**	**74**	**16**	**8**	**24**	**5**	**8**	**13**	**67**	**44**	**111**

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik

Wie schon in den letzten Jahren beläuft sich die Anzahl der Studienabschlüsse auf gute 10% unserer Studierenden. Die leichten Varianzen basieren auf einem Set aus je spezifischen Bedingungen, die von der Elternschaft und Beurlaubung bis zum Wechsel einer Professur reichen. Diese Faktoren beeinflussen mitunter die Entscheidung, ein Studium schon abzuschließen oder dieses noch hinauszuzögern. Gesamt gesehen ergibt dies ein konstantes Bild, dessen leichte Abweichungen bei einer relativ kleinen Universität wie der Akademie zur Natur der Sache gehören.

Studienjahr 2008/09			Staatsangehörigkeit											
			Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Curriculum[1]		Art des Abschlusses	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1	PÄDAGOGIK	Erstabschluss	18	3	21	0	0	0	0	0	0	18	3	21
		weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
		Gesamt	18	3	21	0	0	0	0	0	0	18	3	21
14	Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	Erstabschluss	18	3	21	2	0	2	0	0	0	20	3	23
		weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
		Gesamt	18	3	21	2	0	2	0	0	0	20	3	23
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	Erstabschluss	23	15	38	0	0	0	0	0	0	23	15	38
		weiterer Abschluss	3	0	3	0	0	0	0	0	0	3	0	3
		Gesamt	26	15	41	0	0	0	0	0	0	26	15	41
21	Künste	Erstabschluss	23	15	38	5	10	15	6	4	10	34	29	63
		weiterer Abschluss	3	0	3	1	0	1	1	0	1	5	0	5
		Gesamt	26	15	41	6	10	16	7	4	11	39	29	68
5	ING.WESEN, HERSTELLUNG U. BAUGEWERBE	Erstabschluss	3	14	17	0	0	0	0	0	0	3	14	17
		weiterer Abschluss	1	1	2	0	0	0	0	0	0	1	1	2
		Gesamt	4	15	19	0	0	0	0	0	0	4	15	19
58	Architektur und Baugewerbe	Erstabschluss	3	14	17	3	4	7	0	1	1	6	19	25
		weiterer Abschluss	1	1	2	0	2	2	0	0	0	1	3	4
		Gesamt	4	15	19	3	6	9	0	1	1	7	22	29
		Studienart												
Insgesamt		Erstabschluss	44	32	76	10	14	24	6	5	11	60	51	111
		davon Diplomstudium	43	25	68	9	12	21	6	5	11	58	42	100
		davon Bachelorstudium	1	7	8	1	2	3	0	0	0	2	9	11
		weiterer Abschluss	4	1	5	1	2	3	1	0	1	6	3	9
		davon Masterstudium	1	1	2	0	2	2	0	0	0	1	3	4
		davon Doktoratsstudium	3	0	3	1	0	1	1	0	1	5	0	5
		Gesamt	**48**	**33**	**81**	**11**	**16**	**27**	**7**	**5**	**12**	**66**	**54**	**120**

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik

Studienjahr 2007/08			Staatsangehörigkeit											
			Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Curriculum[1]		Art des Abschlusses	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1	PÄDAGOGIK	Erstabschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
		weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
		Gesamt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
14	Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	Erstabschluss	16	6	22	3	0	3	0	1	1	19	7	26
		weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
		Gesamt	16	6	22	3	0	3	0	1	1	19	7	26
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	Erstabschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
		weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
		Gesamt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
21	Künste	Erstabschluss	41	19	60	14	7	21	7	1	8	62	27	89
		weiterer Abschluss	1	1	2	2	0	2	0	0	0	3	1	4
		Gesamt	42	20	62	16	7	23	7	1	8	65	28	93
5	ING.WESEN, HERSTELLUNG U. BAUGEWERBE	Erstabschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
		weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
		Gesamt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
58	Architektur und Baugewerbe	Erstabschluss	7	9	16	1	1	2	0	0	0	8	10	18
		weiterer Abschluss	0	2	2	0	0	0	0	0	0	0	2	2
		Gesamt	7	11	18	1	1	2	0	0	0	8	12	20
		Studienart												
Insgesamt		Erstabschluss	64	34	98	18	8	26	7	2	9	89	44	133
		davon Diplomstudium	63	33	96	17	8	25	7	2	9	87	43	130
		davon Bachelorstudium	1	1	2	1	0	1	0	0	0	2	1	3
		weiterer Abschluss	1	3	4	2	0	2	0	0	0	3	3	6
		davon Masterstudium	0	2	2	0	0	0	0	0	0	0	2	2
		davon Doktoratsstudium	1	1	2	2	0	2	0	0	0	3	1	4
		Gesamt	**65**	**37**	**102**	**20**	**8**	**28**	**7**	**2**	**9**	**92**	**47**	**139**

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik

3.A.2 Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer

				Staatsangehörigkeit											
				Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Studienjahr 2009/10	Curriculum[1]		Art des Abschlusses	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1	PÄDAGOGIK		Erstabschluss	2	1	3	1	0	1	0	0	0	3	1	4
			weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
			Gesamt	2	1	3	1	0	1	0	0	0	3	1	4
14		Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	Erstabschluss	2	1	3	1	0	1	0	0	0	3	1	4
			weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
			Gesamt	2	1	3	1	0	1	0	0	0	3	1	4
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE		Erstabschluss	16	8	24	6	4	10	4	2	6	26	14	40
			weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
			Gesamt	16	8	24	6	4	10	4	2	6	26	14	40
21		Künste	Erstabschluss	16	8	24	6	4	10	4	2	6	26	14	40
			weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
			Gesamt	16	8	24	6	4	10	4	2	6	26	14	40
5	ING.WESEN, HERSTELLUNG U. BAUGEWERBE		Erstabschluss	3	2	5	0	2	2	0	0	0	3	4	7
			weiterer Abschluss	0	2	2	1	0	1	0	1	1	1	3	4
			Gesamt	3	4	7	1	2	3	0	1	1	4	7	11
58		Architektur und Baugewerbe	Erstabschluss	3	2	5	0	2	2	0	0	0	3	4	7
			weiterer Abschluss	0	2	2	1	0	1	0	1	1	1	3	4
			Gesamt	3	4	7	1	2	3	0	1	1	4	7	11
			Studienart												
Insgesamt			Erstabschluss	21	11	32	7	6	13	4	2	6	32	19	51
			davon Diplomstudium	21	11	32	7	5	12	4	2	6	32	18	50
			davon Bachelorstudium	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	1	1
			weiterer Abschluss	0	2	2	1	0	1	0	1	1	1	3	4
			davon Masterstudium	0	2	2	1	0	1	0	1	1	1	3	4
			davon Doktoratsstudium	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
			Gesamt	**21**	**13**	**34**	**8**	**6**	**14**	**4**	**3**	**7**	**33**	**22**	**55**

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik

Betrachtet man die Anzahl der Studienabschlüsse allgemein, dann bedeuten 55 Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer, dass grob 50% der Abschlüsse im Rahmen der Toleranzsemester liegen. Und in Anbetracht der Zahlen zu den durchschnittlichen Studiendauern bewegen sich die anderen 50% über der Toleranzgrenze nur minimal jenseits dieser. In der bildenden Kunst etwa wären dies mit Toleranz 10 Semester, und die durchschnittliche Studiendauer beträgt 10,2 Semester. Eine echte Ausnahme bilden die Lehramtsstudien, die mit 12,9 Semestern durchschnittlicher Studiendauer fast 2 Semester über der Toleranz liegen. Aber der Grund hierfür liegt in der Kombinationspflicht und den extrem hohen Anforderungen an das Studium. Umso wichtiger ist auch hier der Hinweis, diese Differenz als Plädoyer für eine mindestens fünfjährige Ausbildung der Lehramtsstudien zu erkennen.

Curriculum[1]		Art des Abschlusses	Studienjahr 2008/09 Frauen	Studienjahr 2008/09 Männer	Studienjahr 2008/09 Gesamt	Studienjahr 2007/08 Frauen	Studienjahr 2007/08 Männer	Studienjahr 2007/08 Gesamt
1	PÄDAGOGIK		7	0	7	10	2	12
		Erstabschluss	7	0	7	10	2	12
		weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0
14	Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften		7	0	7	10	2	12
		Erstabschluss	7	0	7	10	2	12
		weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE		18	9	27	30	16	46
		Erstabschluss	18	9	27	30	16	46
		weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0
21	Künste		18	9	27	30	16	46
		Erstabschluss	18	9	27	30	16	46
		weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0
5	ING.WESEN, HERSTELLUNG U. BAUGEWERBE		2	10	12	6	4	10
		Erstabschluss	2	10	12	6	4	10
		weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0
58	Architektur und Baugewerbe		2	10	12	6	4	10
		Erstabschluss	2	10	12	6	4	10
		weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0
Insgesamt		Erstabschluss	27	19	46	46	22	68
		davon Diplomstudium (2)	27	15	42	46	22	68
		davon Bacherlorstudium (1)	0	4	4	2	0	0
		weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0
		davon Masterstudium (1)	0	0	0	0	0	0
		davon Doktoratsstudium (1)	0	0	0	0	0	0
		Gesamt	**27**	**19**	**46**	**46**	**22**	**68**

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik

3.A.3 Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums

Studienjahr	Gastland des Auslandsaufenthaltes	Frauen	Männer	Gesamt
	EU	15	7	22
	Drittstaaten	6	2	8
Studienjahr 2009/10		**21**	**9**	**30**

Studienjahr	Gastland des Auslandsaufenthaltes	Frauen	Männer	Gesamt
	EU	13	11	24
	Drittstaaten	5	6	11
Studienjahr 2008/09		18	17	35

Studienjahr	Gastland des Auslandsaufenthaltes	Frauen	Männer	Gesamt
	EU	21	4	25
	Drittstaaten	1	4	5
Studienjahr 2007/08		22	8	30

Betrachtet man die Anzahl der gesamten Studienabschlüsse im Jahr 2010, dann bedeuten 30 Abschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt, dass 27% unserer Absolvent_innen an einem entsprechenden Programm teilnehmen konnten. Diese Tatsache, dass mehr als ein Viertel unserer Absolvent_innen dieses Angebot wahrnimmt, spricht für die Bedeutung dieser Erfahrung als immanente Figur eines zeitgenössischen Studiums. In diesem Sinne ist die weitere Förderung dieser Option wünschenswert und ausbaufähig. Wichtig ist aber auch, dass 27% unserer Absolvent_innen für ihre Mobilitätsziele Drittstaaten gewählt haben und damit eine gewichtige Bedeutung der Drittstaaten neben der eurozentristischen Mobilität markieren. Auch vor diesem Hintergrund einer Internationalität jenseits rein europäischer Grenzen gilt es die Fremdenrechtsproblematik neu zu diskutieren und massive Verbesserungen anzudenken.

3.B. Output und Wirkungen der Kernprozesse – Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals

Wissenschafts-/Kunstzweig[1]			**2010** Gesamt
1	NATURWISSENSCHAFTEN		14,3
	11	Mathematik, Informatik	1
	13	Chemie	11,1
	14	Biologie, Botanik, Zoologie	0,5
	19	Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	1,7
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN		40
	24	Architektur	40
5	SOZIALWISSENSCHAFTEN		25,85
	51	Politische Wissenschaften	3
	54	Soziologie	9,55
	56	Raumplanung	1
	58	Pädagogik, Erziehungswissenschaften	5
	59	Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	7,3
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN		125,65
	61	Philosophie	15,5
	65	Historische Wissenschaften	1,6
	67	Sonstige philologisch-kulturkundliche Richtungen	4,7
	68	Kunstwissenschaften	101,35
	69	Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	2,5
8	BILDENDE/GESTALTENDE KUNST		86,7
	81	Bildende Kunst	60
	84	Architektur	2
	85	Konservierung und Restaurierung	16,7
	86	Mediengestaltung	1
	88	Transdisziplinäre Kunst	2,5
	89	Pädagogik/Vermittlung	4,5
9	DARSTELLENDE KUNST		7,5
	91	Schauspiel	1
	93	Film und Fernsehen	4
	94	Tanz	2
	95	Pädagogik/Vermittlung	0,5
999	Nicht zuordenbar		4

	Typus von Publikationen	
Insgesamt 2010	Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	17
	erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	5
	erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	76
	erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	58
	sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen	36
	künstlerische Ton-, Bild-, Datenträger	11
	Beiträge zu künstlerischen Ton-, Bild-, Datenträgern	6
	Kunstkataloge und andere künstlerische Druckwerke	30
	Beiträge zu Kunstkatalogen und anderen künstlerischen Durckwerken	65
	Gesamt	**304**

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Wissenschaftliche Publikationen

Insgesamt 2009	Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	17
	Erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	14
	Erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	11
	erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	45
	proceedings	14
	Posterbeiträge im Rahmen wissenschaftlicher Fachkongresse	11
	sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen	22
	Gesamt	**134**

Insgesamt 2008	Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	9
	Erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	10
	Erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	51
	erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	22
	proceedings	5
	Posterbeiträge im Rahmen wissenschaftlicher Fachkongresse	14
	sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen	10
	Gesamt	**121**

Künstlerische Publikationen

	Ton-, Bild-, Datenträger	21
	Kataloge und andere Druckwerke	138
	Medienpräsenz	118
Insgesamt 2009	**Gesamt**	**277**
	Ton-, Bild-, Datenträger	2
	Kataloge und andere Druckwerke	132
	Medienpräsenz	97
Insgesamt 2008	**Gesamt**	**231**

Da sich mit der neuen Wissensbilanzverordnung die Definition geändert hat, ist der Vergleich zu den Vorjahren etwas schwierig. Zieht man aber die aktuelle Definition (Wegfall von Medienpräsenz, Proceedings und Posterpräsentationen) auch für die Vorjahre heran, zeigt sich die deutliche Steigerung der wissenschaftlich/künstlerischen Publikationen am Hause: So steigerten sich diese von 236 im Jahr 2008 auf 268 im Jahr 2009 auf nunmehr 304 im Jahr 2010, das entspricht einem Plus von 28%. Angemerkt sei auch, dass wir heuer erstmals das Campus-Online System für die Erfassung der Daten heranziehen konnten, und damit sei unseren Kolleg_innen dafür gedankt, ihre Leistungen auf diese Weise verfügbar gemacht zu haben. Kritisch bleibt zu vermerken, dass die bloße Quantifizierung nur bedingt Auskunft über die wissenschaftlichen und künstlerischen Leistungen unserer Kolleg_innen gibt, weil das Interesse an der Qualität nicht immer einem Interesse an der Quantität folgt. Daher bleibt die Bewertung dieses Indikators eine sensible Materie mit dem Gebot, Qualität nicht allein aus Zahlen ableiten zu wollen.

3.B.2 Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen des Personals bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen

Wissenschafts-/Kunstzweig[1]		Vortrags-Typus: Vorträge auf Einladung			sonstige Vorträge			Poster-Präsentationen			sonstige Präsemtationen			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1	NATURWISSENSCHAFTEN															
13	Chemie	1	4	5	5	1,7	6,7	0	0,7	0,7	0	0	0	6	6,4	12,4
19	Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	1	4	5	2	1	3	0	0	0	0	0	0	3	5	8
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN															
24	Architektur	11	15	26	0	5	5	0	0	0	0	0	0	11	20	31
29	Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	0	5	5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	5
5	SOZIALWISSENSCHAFTEN															
51	Politische Wissenschaften	5	0	5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	0	5
54	Soziologie	1	3	4	0,5	0	0,5	0	0	0	1	0	1	2,5	3	5,5
56	Raumplanung	0	1	1	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	2	2
58	Pädagogik, Erziehungswissenschaften	3,5	0	3,5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3,5	0	3,5
59	Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	7	0,5	7,5	0	0	0	0	0	0	0,5	0	0,5	7,5	0,5	8
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN															
61	Philosophie	10	1	11	0	0	0	0	0	0	2	0	2	12	1	13
65	Historische Wissenschaften	0,9	0	0,9	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,9	0	0,9
66	Sprach- und Literaturwissenschaften	2	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	2
67	Sonstige philologisch-kulturkundliche Richtungen	9	3,5	12,5	0	0	0	0	0	0	1,5	0	1,5	10,5	3,5	14
68	Kunstwissenschaften	22,5	27,15	49,65	3,5	0	3,5	1	0,3	1,3	13,4	14	27,4	40,4	41,45	81,85
69	Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	0	2	2	2	0	2	1	0	1	0	0	0	3	2	5
8	BILDENDE/GESTALTENDE KUNST															
81	Bildende Kunst	20,1	2	22,1	1	0	1	1	0	1	35,6	3	38,6	57,7	5	62,7
83	Design	8	0	8	0	0	0	0	0	0	0	0	0	8	0	8
84	Architektur	3,5	5	8,5	1	1	2	0	0	0	0	5	5	4,5	11	15,5
85	Konservierung und Restaurierung	2	1	3	1	1,3	2,3	0	1	1	0	0	0	3	3,3	6,3
87	Sprachkunst	2	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	2
88	Transdisziplinäre Kunst	2,5	0	2,5	0	0	0	0	0	0	3,5	0	3,5	6	0	6
89	Pädagogik/Vermittlung	6,6	0	6,6	1	0	1	0	0	0	4	0	4	11,6	0	11,6
9	DARSTELLENDE KUNST															
93	Film und Fernsehen	1,4	0,85	2,25	3	0	3	0	0	0	3	0	3	7,4	0,85	8,25
95	Pädagogik/Vermittlung	0,5	0	0,5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,5	0	0,5
999	Nicht zuordenbar	0	2	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	2
	Veranstaltungs-Typus															
	national	44,9	15	59,9	8	1	9	0	0	0	21,5	7	28,5	74,4	23	97,4
Insgesamt 2010	international	75,6	62	137,6	12	10	22	3	2	5	43	15	58	133,6	89	222,6
	Gesamt	**120,5**	**77**	**197,5**	**20**	**11**	**31**	**3**	**2**	**5**	**64,5**	**22**	**86,5**	**208**	**112**	**320**

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV

		Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt 2009	national	81	17	98
	international	76	44	120
	Gesamt	157	61	**218**
Insgesamt 2008	national	70	23	93
	international	59	43	102
	Gesamt	129	66	**195**

Der schon in den letzten Jahren zu beobachtende Trend der kontinuierlichen Steigerung der gehaltenen Vorträge setzte sich auch in diesem Jahr fort. Selbst bei Abzug der Posterpräsentationen, die in der Vorgängerkennzahl nicht enthalten waren, bleibt nach wie vor eine signifikante Steigerung von 218 Vorträgen 2009 auf 315 im Jahr 2010 zu konstatieren. Diese Zahlen bestätigen das hohe Interesse nationaler wie internationaler Provenienz an der Expertise unserer Kolleg_innen.

Was wir entgegen der Definition der Kennzahl in der Wissensbilanzverordnung nicht machen werden, ist eine Einteilung der Vorträge nach einer Differenzierung des Publikums mit einem „überwiegend inländischen Teilnehmer/innenkreis“ oder einem „überwiegend internationalen Teilnehmer/innenkreis.“ Denn diese Differenzierung würde von den Vortragenden erwarten, über die Nationalität und Herkunft ihres Publikums zu spekulieren. Diese Differenzierung birgt erstens die Gefahr rassistischer Zuordnungen und zweitens wären die hochproblematischen Ergebnisse rein willkürliche und invalide Größen.
Daher haben wir uns entschlossen, allein nach dem Veranstaltungsort zu differenzieren und danach zu fragen, ob die Vorträge in Österreich oder international gehalten wurden. Diese Fragen bergen keine diskriminierenden Ebenen und sind objektiv zu erheben.

II. Wissensbilanz – Bericht über die Umsetzung der Ziele und Vorhaben der Leistungsvereinbarung

Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2009	Ziel-Wert 2010	Ist-Wert 2010	Ziel-Wert 2011	Ist-Wert 2011	Ziel-Wert 2012	Ist-Wert 2012	Abw. 2010 abs.	Abw. 2010 in %
1	Durchführung von Peer Reviews an 2 Instituten		1	2	2					0	0%
Wie geplant haben wir 2010 mit dem zweiten Peer Review-Verfahren an der Akademie begonnen, das am Institut für Kunst und Architektur durchgeführt wird. Galt 2010 der Einsetzung des international zusammen gesetzten Peer Review Teams und dem Selbstbericht, so steht 2011 der Abschluss dieses Verfahrens an. Im März 2011 fand der Besuch der Peers statt, und im Juni 2011 erwarten wir den Endbericht.											
A1	Steigerung der Zahl der Lehrlinge		2	3	3					0	0%
Wir freuen uns, wie geplant, auf 3 Lehrlinge verweisen zu können. Damit erfüllt die Akademie der bildenden Künste Wien ihren Auftrag, auch für jene eine Ausbildungsstelle zu werden, die sich neben der wissenschaftlichen und künstlerischen Ausbildung einem Beruf zuwenden wollen. Wichtig ist dabei die Integration dieser Ausbildungsstellen in unseren Kontext, um auch strukturell und identitätspolitisch eine Kommunikation über die verschiedenen Berufsbilder und sozialen Hierarchien hinweg vertiefen zu können.											
B1	Einrichtung von Forschungscentern		1	2	1					1	50%
Während das Center for Art/Knowledge schon seinen Betrieb aufgenommen und neben seiner Forschung wesentlich die Betreuung des neu eingerichteten PhD-in-Practice Programms übernommen hat, ist das zweite geplante Center for Transcultural Studies noch in der Aufbauphase. Das entsprechende und drittfinanzierte Forschungsprojekt »Model House«, das diesem Center vorausgeht, wurde erst 2010 gestartet und läuft bis 2012. Also planen wir im Zuge der Umsetzung des Forschungsprojekts auch parallel die Einrichtung des zweiten Centers.											

Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2009	Ziel-Wert 2010	Ist-Wert 2010	Ziel-Wert 2011	Ist-Wert 2011	Ziel-Wert 2012	Ist-Wert 2012	Abw. 2010 abs.	Abw. 2010 %
C1	Einrichtung von Masterprogrammen		1	2	1					1	50%
Wie in der Leistungsvereinbarung geplant, wurde 2010 an weiteren Masterprogrammen gearbeitet und hier vor allem am Masterprogramm »Critical Studies«, dessen Curriculum seit 2010 beschlussfertig am Tisch liegt, aber ob der fraglichen budgetären Deckung der Mehrkosten noch nicht in Kraft getreten ist. Durch die Verunsicherung der budgetären Perspektiven auf Basis der angekündigten Kürzungen des Ministeriums nach dem Beschluss der Leistungsvereinbarung wurden diese Programme vorerst in Warteposition gehalten.											
C2	Einrichtung des „Phd in Practice“		0	1	1					0	0%
Mit dem Jahr 2010 konnte das PhD-in-Practice Programm starten und auf 119 Bewerbungen blicken. In diesem Sinne hat sich auch der Bedarf nach einem Programm an der Schnittstelle künstlerischer und wissenschaftlicher Methodik mehr als bestätigt.											
C2.1	Einführung eines postgradualen Masterprogramms: Negotiating Cultures		0	1	0					1	100%
Das bis 2010 geplante Masterprogramm »Negotiating Cultures« wurde ob der Kritik an der Nähe zur Ökonomisierung der Bildung, die mit einem von Drittmitteln abhängigen Programm und der Kooperation mit einer Privatuniversität verbunden ist, vom Senat vorerst abgebrochen und nicht weiter verfolgt. Hier stehen jenseits der inhaltlich spannenden Fragen ideologiekritische Diskussionen im Raum, die zuerst auf bildungs- und wissenschaftspolitischer Ebene im Hause weiter geklärt werden müssen.											
E1	Erhöhung der Zahl der Outgoings	Studierende	26	35	46					11	+31%
Mit 46 Studierenden konnten wir unsere geplante Outgoing-Größe um 31% steigern. Der Bedarf nach mehr Plätzen wäre absolut gegeben, aber die budgetäre Situation der Studierenden wird immer prekärer und nicht alle können sich den Mehraufwand, der mit einem Auslandssemester verbunden ist, leisten. Damit stehen wir vor Schwellenwerten, die jenseits der bildungspolitischen Fragen an ökonomische Bedingungen geknüpft sind und daher jenseits der institutionellen Grenzen verhandelt werden müssen.											

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
B1	Agentur für wissenschaftliche Integrität	Die Akademie der bildenden Künste ist Mitglied der Agentur für wissenschaftliche Integrität und wird dies auch in Zukunft weiter aufrecht erhalten.	laufend bis 2012	
Erläuterung zum Ampelstatus				
B2	Europäische Charta für Forscher_innen	Die Universität bekennt sich grundsätzlich zu den Inhalten der Europäischen Charta für Forschende und des Verhaltenskodex für die Einstellung von Forschenden und zu deren Grundsätzen. Die für Forscher_innen geltenden allgemeinen Grundsätze und Anforderungen aus der Empfehlung der Kommission werden unterstützt und umgesetzt.	2010-2012	
Erläuterung zum Ampelstatus				
Anzumerken bleibt, dass für die wichtigen Ziele, die mit der Charta verbunden sind, auch ausreichend Mittel im Globalbudget zur Verfügung gestellt werden müssen. Bis dato können wir den Forderungen nur dort Folge leisten, wo wir Forschungsprojekte auf Drittmittelbasis umsetzen. (Siehe WB 2.B.2) Wünschenswert wäre daher eine Aufstockung der Forschungsmittel im Globalbudget, weil wir sonst forschungspolitisch Gefahr laufen, nur mehr in Feldern die Charta umzusetzen, die auf entsprechende ökonomische Interessen treffen – also eine hegemoniale Perspektive, die im Sinne der Forschung kritisch hinterfragt werden muss.				
C2.1	Stärkung des blended learnings	Weiterentwicklung der notwendigen Infrastruktur und der entsprechenden Unterrichtsmaterialien	2012	
Erläuterung zum Ampelstatus				
Die weitere Entwicklung der »blended learning« Angebote war das Thema 2010 und hat vor allem im Bereich der Kulturwissenschaften zu einem verstärkten Einsatz von Moodle in den Lehrveranstaltungen geführt. Wesentlich ist für uns weniger der Ersatz von Kontaktunterricht durch e-learning-Tools als die Zugänglichkeit und Verfügbarkeit von Lehrmaterialien und Kommunikationsmöglichkeiten zwischen den Teilnehmer_innen.				

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
C2.2	LLL-Strategie	Formulierung einer LLL-Strategie unter Berücksichtigung der bestehenden Vorhaben sowie unter Bezugnahme auf die EUA LLL-Charter. Ein besonderer Schwerpunkt wird auf die Integration non-formalen Lernens gelegt werden.	2012	
Erläuterung zum Ampelstatus				
Vor allem hier gilt es, laufend die Erfahrungen mit non-formalem Lernen, die sich bei den Studienberechtigungsprüfungen genauso abzeichnen wie bei den Ausschreibungen, die gleiche und vergleichbare Qualifikationen wie universitäre Abschlüsse verlangen, sukzessive in eine systemische Form zu bringen.				
D1	Einführung von Genderbudgeting		2010	
Erläuterung zum Ampelstatus				
Die Akademie der bildenden Künste Wien hat bereits ein Genderbudgeting in Bezug auf die Personalkosten vorbereitet. Eine Projektgruppe wurde 2010 unter spezieller Berücksichtigung der kollektivvertraglichen Bedingungen und deren Auswirkung auf personalstrukturelle Themenkreise etabliert. Der konzeptionelle Output der Projektgruppe wurde weitgehend 2010 abgeschlossen. Die Operationalisierung in den Prozessen konnte aufgrund systemtechnischer Fragestellungen noch nicht erfolgen.				
D2	Fortführung der psychologischen Betreuung		2012	
Erläuterung zum Ampelstatus				
Wie geplant wird die psychologische Betreuung fortgeführt. Der Umfang, mit der diese mehr und mehr in Anspruch genommen wird, bestätigt unsere Einrichtung und plädiert zugleich für deren weiteren Ausbau.				

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
D3	Einrichtung einer Kooperationskontaktstelle für Schulen	Beteiligung einiger Institute am Projekt „Kinderuniversität“	2010	
Erläuterung zum Ampelstatus				
Wie wir uns schon letztes Jahr mit Lehrveranstaltungen an der Kinderunikunst beteiligt haben, so haben wir auch heuer schon die Planungen für dieses Programm begonnen. Daneben wurde 2010 ein großes Projekt (Das fliegende Klassenzimmer) unter Beteiligung einer Lehrenden der Akademie realisiert und nun im Architekturzentrum Wien 2011 ausgestellt.				
D4	Kinderbetreuung	Aufrechterhaltung auf vorhandenem Niveau	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus				
Die Kinderbetreuung bleibt wie gehabt eine zentrale Agenda für die Akademie und wird nach Bedarf und Maßgabe der Bedeckbarkeit weiter ausgebaut und entwickelt. Im Regelfall bedeutet dies die Unterstützung der von Eltern verwalteten Einrichtungen bei der Anschaffung und Bezahlung von Infrastrukturmaßnahmen und die Hilfestellung bei Verwaltungsaufgaben.				
D5	Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen juristische Unterstützung	Beibehaltung von Maßnahmen	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus				
An der Akademie der bildenden Künste Wien bildet der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen eine zentrale Stelle, die sich vor allem vor dem Hintergrund unserer antidiskriminatorischen Betriebsvereinbarung als wichtige Anlaufstelle für alle damit einhergehenden Fragen etabliert hat und je nach Fall und Bedarf auch professionelle juristische Unterstützung und Beratung für die weiteren Schritte herangezogen hat und dies auch weiterhin können soll.				

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
D6	Unterstützung von Berufsrückkehrer_innen	Beibehaltung von Maßnahmen	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus				
Wie schon bisher, versuchen wir Lehrende, wenn diese karenzbedingt das Haus verlassen, über Lehraufträge und in geblockten Lehrveranstaltungen weiterhin in der Lehre zu halten, um dann den Einstieg wieder zu erleichtern. Daneben seien hier nochmals die Kinderbetreuungseinrichtungen erwähnt, die gleichfalls für eine Verbindung von Familie und Beruf sorgen.				
D7	Studienabbrüche Erhebung	Die Akademie der bildenden Künste Wien wird entsprechende Erhebungen für die Gründe von Studienabbrüchen und Aktivitäten zur Verbesserung der Abschlussquoten durchführen.	laufend bis 2012	
Erläuterung zum Ampelstatus				
Allein die Feststellung, ob jemand ein Studium abgebrochen hat oder nicht, ist schon schwierig, weil die Tatsache, dass jemand für ein Semester oder ein Jahr aussetzt, nicht automatisch bedeutet, auch das Studium abgebrochen zu haben. Da es keine entsprechenden Meldepflichten für Studierende gibt, die Universität über einen möglichen Studienabbruch zu informieren, kann diese auch nur im Chor mit den anderen Universitäten und einer entsprechenden Rechtsgrundlage geschehen. Abgesehen davon, versuchen wir in Peer Reviews die Qualität und Bewältigbarkeit der Studien auch im Sinne der Verbesserung der Abschlussquoten zu evaluieren und laufend zu verbessern.				
D9	IP-Strategie	Impuls zu einer langfristigen operationalisierbaren Strategie über den Umgang mit geistigem Eigentum im Zusammenwirken mit den anderen Kunstuniversitäten. Umsetzung: Absprache einer Strategie in Zusammenarbeit mit dem BMWF im Rahmen von halbjährlichen „Begleitgesprächen“. Vorliegen einer Strategie und beginnende Implementierung	2011 2012	
Erläuterung zum Ampelstatus				
Neben der Diskussion für die Implementierung entsprechender Softwareprogramme für die Überprüfung von elektronisch verfügbaren, schriftlichen wissenschaftlichen Arbeiten, haben wir im künstlerischen Bereich genug Expertise, um die Autorschaft einer künstlerischen Arbeit oder Praxis auch als eigenständige Leistung überprüfen zu können. Schwierig wird die Frage einer formalisierten Überprüfung, weil das bloße Verwenden von kulturellen Motiven, um diese neu zu kontextualisieren oder gestalterisch weiter zu entwickeln, an die Grenzen stößt, wenn die Copyright Frage einfach pauschalisiert und standardisiert wird. In diesem Sinne darf die Implementierung des Anspruchs auf geistiges Eigentum nicht dazu führen, dieses Eigentum gegen jede Form der Kritik oder Weiterentwicklung zu immunisieren.				

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
E1	Einrichtung eine Studiencenters in Istanbul	Einrichtung einer Dependance in Zusammenarbeit mit einer türkischen Universität, die ein eigenes Masterprogramm anbietet, aber auch Raum für Projekte von Instituten/Klassen aus Wien lässt – über Drittmittel finanziert.	2010	
Erläuterung zum Ampelstatus				
Nach langen Diskussionen über die Ökonomisierung von Bildung hat sich der Senat am Hause nicht dazu entschlossen, dieses Programm einer Kooperation mit einer Privatuniversität in Istanbul und vor dem Hintergrund eines durch Drittmittel finanzierten Projekts weiter zu verfolgen, so lange nicht andere Kooperations- und Finanzierungsfragen realisierbar erscheinen.				

Impressum:

Vizerektorat für Lehre und Forschung
Akademie der bildenden Künste Wien

Vizerektor Mag. Andreas Spiegl
Dr. Karin Riegler

Mit Dank an alle Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter des Hauses für die Bereitstellung der Daten

Wien, am 11.4.2011